



Jahresbericht 2013

Bericht des Bischöflichen
Hilfswerks MISEREOR e. V.,
der Katholischen Zentralstelle
für Entwicklungshilfe e. V.
und der Helder-Camara-Stiftung

MISEREOR
● IHR HILFSWERK

Berichte

- 1 Vorwort
- 2 Bericht der Bischöflichen Kommission für Entwicklungsfragen
- 3 Bericht von Verwaltungsrat und Mitgliederversammlung
- 4 Bericht der Geschäftsführung
- 6 Grundsätze zur Mittelverwendung
- 8 Ausblick der Geschäftsführung
- 10 Chancen und Risiken
- 11 Ein Projekt nimmt Gestalt an

Internationale Zusammenarbeit

- 12 Afrika und Naher Osten
- 14 Projekt Nigeria: Mit Bildung von der Straße
- 16 Asien und Ozeanien
- 18 Projekt Myanmar: Die Reiserträge steigen
- 20 Lateinamerika
- 22 Projekt Kolumbien: Vertriebene fordern ihr Recht
- 24 Schwerpunkt 2013: Hunger
- 30 Evaluierung
- 32 Projektbewilligungen

MISEREOR in Deutschland

- 34 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- 35 Bildung und Pastoralarbeit
- 36 Partnerschaften und Spenderkontakte
- 37 Politik und Globale Zukunftsfragen
- 38 Jahresrückblick 2013

Organisation und Strukturen

- 42 Gremien und Mitarbeiter
- 44 Organigramm
- 45 Helder-Camara-Stiftung
- 47 Fairer Handel
- 48 Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst
- 49 Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe

MISEREOR in Zahlen

- 50 Geschäftsjahr 2013

MISEREOR – die wichtigsten Zahlen

- Seit 1958 hat MISEREOR über 102.000 Projekte mit mehr als 6,4 Milliarden Euro gefördert.
- Die Werbe- und Verwaltungskosten in 2013 betragen sechs Prozent der Gesamtausgaben.
- Die Spendeneinnahmen von MISEREOR betragen insgesamt 54,3 Millionen Euro.
- Die Einnahmen der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe beliefen sich auf 115,1 Millionen Euro.
- Das Stiftungskapital der Helder-Camara-Stiftung betrug elf Millionen Euro von über 240 Stifterinnen und Stiftern.
- MISEREOR fördert zurzeit weltweit 3.180 Projekte mit einer Gesamtsumme von 625 Millionen Euro.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

➤ gerne überreiche ich Ihnen den Jahresbericht 2013. Mit ihm legen das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR, die mit ihm verbundene Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe sowie die Helder-Camara-Stiftung Rechenschaft über das zurückliegende Geschäftsjahr ab.

Zahlen und Fakten zeigen, wie MISEREOR mit den zahlreichen Spenden aus Deutschland für Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien gewirtschaftet hat. Eine Auswahl von Projektbeispielen verdeutlicht, in welcher Weise das Geld verwandt worden ist. Seit der Gründung im Jahr 1958 gehört der Kampf gegen Hunger und seine Ursachen zu den Kernanliegen von MISEREOR. Im Schwerpunkt erläutern wir die aktuelle Entwicklung, zeigen Mittel gegen Ungerechtigkeit und Vorbilder für den Mut zur Veränderung.

Unsere Arbeit gelingt nur mit starken Partnern an der Seite: den Menschen in den Ländern des Südens mit ihrer Erfahrung und ihrem unermüdlichen Einsatz sowie den Menschen in Deutschland. Sie haben uns auch im Jahr 2013 mit ihren Ideen begleitet und mit ihren Spenden unterstützt. Ihnen allen danke ich herzlich für Ihre Treue und Sympathie. Bleiben Sie mit unserem Hilfswerk MISEREOR den Armen weiterhin verbunden. ■

Herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Pirmin Spiegel".

Msgr. Pirmin Spiegel
Hauptgeschäftsführer

Bericht der Bischöflichen Kommission für Entwicklungsfragen



► Die Bischöfliche Kommission für Entwicklungsfragen trägt im Namen der Deutschen Bischofskonferenz die Verantwortung für MISEREOR. Zu ihren Aufgaben gehört es, auf der Grundlage der Vorlagen der Geschäftsstelle und auf Empfehlung des Beirats, Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien zu prüfen und zu genehmigen. Um sich dieser Aufgabe zu widmen, trat die Kommission im Jahr 2013 zweimal zusammen. Im Rahmen ihrer Sitzungen genehmigte die Kommission den Jahresabschluss für das Jahr 2012. Die Kommission informierte sich umfassend über die Geschäftstätigkeit im Jahr 2013. Der Haushalts- und Stellenplan 2014 wurde diskutiert und genehmigt.

Im intensiven Austausch mit dem MISEREOR-Beirat befasste sich die Kommission auch mit der strategischen Ausrichtung des Hilfswerks. Sie wurde durch die Geschäftsführung umfassend über die Umsetzung der Beschlüsse der Perspektivkommission informiert. Als Leitthema der nächsten Jahre wurde „Wie werden und wollen wir leben?“ bestätigt.

Neben dem Leitwort der Fastenaktion, das für das Jahr 2014 genehmigt wurde, setzte sich die Kommission mit dem neuen Hungertuch auseinander, das 2015 veröffentlicht wird.

Die Kooperation mit den Ortskirchen und die Rolle und Ausrichtung der Dialog- und Verbindungsstellen in Afrika, Asien und Lateinamerika war erneut Thema. In der Debatte um mehr Transparenz in der Entwicklungszu-

sammenarbeit verfolgte die Kommission die Umsetzung der Leitlinien zur Transparenz.

Die Kommission diskutierte, welche Konsequenzen sich aus der Studie der Deutschen Bischofskonferenz zur Ernährungssicherheit für die Arbeit MISEREORs ergeben. Zu diesem Thema wird MISEREOR auch in den nächsten Jahren als kompetenter Ratgeber gefragt sein.

Im März 2014 nahm Papst Franziskus mein Rücktrittsgesuch als Erzbischof von Hamburg an. Dazu gehörte auch, dass ich nach 14 Jahren als MISEREOR-Bischof dieses Amt niederlegte. Für das Vertrauen, das mir in dieser Zeit entgegengebracht wurde, möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der MISEREOR-Geschäftsstelle, den Mitgliedern der MISEREOR-Gremien, den Mitgliedern und Beratern der Bischöflichen Kommission sowie der gesamten Bischofskonferenz und nicht zuletzt bei allen Spenderinnen und Spendern herzlich bedanken. Meinem Nachfolger wünsche ich von Herzen Gottes Segen. ■

Erzbischof em. Dr. Werner Thissen
Vorsitzender der Bischöflichen Kommission
für Entwicklungsfragen
(von 2000 bis 2014)

Bericht von Verwaltungsrat und Mitgliederversammlung

► Der Verein „Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.“ ist Rechtsträger für das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR und nimmt für das Werk alle rechtlichen Angelegenheiten wahr. Er ist außerdem Vermögensträger und verwaltet die dem Werk zufließenden Spenden und Zuwendungen. Er tätigt die für die Verwendung der Gelder erforderlichen Rechtsgeschäfte nach den Weisungen der für die Vergabe der Mittel zuständigen Stellen der Deutschen Bischofskonferenz und der Geldgeber. Er kontrolliert die ordnungsgemäße Verwendung der Gelder. Der Verwaltungsrat berät und überwacht den Vorstand.

Die Mitgliederversammlung tagte im Jahr 2013 zweimal. Dabei nahm sie die Berichte des Vorstandes zur laufenden Arbeit der Geschäftsstelle und zum Jahresabschluss 2012 entgegen und erörterte den Bericht der von der Mitgliederversammlung mit der Prüfung des Jahresabschlusses beauftragten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft VBR Dr. Paffen – Schreiber & Partner GbR, Aachen. Die Mitgliederversammlung erteilte dem Vorstand Entlastung. Darüber hinaus diskutierte die Mitgliederversammlung die Ergebnisse der „Sinus-Milieustudie 2013“ aus der Perspektive MISEREORs und die Auswirkungen der öffentlichen Diskussion um die Kirchenfinanzen auf die Arbeit des Hilfswerks.

Der Verwaltungsrat trat zu zwei regulären Sitzungen zusammen. Neben den laufenden Geschäften befasste er sich mit Fragen der Umsetzung der Beschlüsse der Perspektivkommission. Um die Arbeit MISEREORs zukunftsfähig zu gestalten, wurden deren Beschlüsse wei-

terentwickelt und umgesetzt. Das Gremium befasste sich darüber hinaus mit der Vorbereitung einer der Mitgliederversammlung zur Beschlussfassung vorgelegten weiteren Änderung der Satzung MISEREORs und beriet über damit zusammenhängende Fragen des für MISEREOR geltenden kirchlichen Arbeitsrechts.

Die geltenden Anlagerichtlinien wurden ausgewertet und der Auftrag zu einer Überarbeitung erteilt. Im Rahmen der Verabschiedung der „MISEREOR-Leitlinien zu Transparenz und zum Umgang mit Fällen von Veruntreuung oder Korruption“ ernannte der Verwaltungsrat eine Ombudsperson.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat und die Mitgliederversammlung umfassend über die laufende Geschäftstätigkeit im Jahr 2013. Die Mitgliederversammlung beriet und beschloss die Stellenpläne und den Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2014. Beide Gremien richteten ihre besondere Aufmerksamkeit auf den sparsamen und wirkungsvollen Einsatz der Mittel unter Beachtung der gestiegenen Anforderungen auch an die personellen Ressourcen. Finanzielle Voraussetzungen zur Umsetzung der Beschlüsse der Perspektivkommission wurden durch die Zustimmung der Gremien zum Haushaltsplan geschaffen. ■



Generalvikar Theo Paul
Vorsitzender des Verwaltungsrats



Bericht der Geschäftsführung

➤ MISEREOR steht als das Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland für Entwicklungszusammenarbeit in einer multipolaren Welt vor spezifischen Herausforderungen. Die letzten Jahre haben uns in vielfältiger Weise vor Augen geführt, dass wir offenbar vor einer Systemkrise stehen, die nicht losgelöst vom Prozess der Globalisierung zu verstehen ist. Die Turbulenzen der internationalen Finanzarchitektur, die scheinbar nicht lösbare weltweite Ernährungskrise, die Endlichkeit eines auf fossiler Energie basierenden Produktionsmodells, die globale Verbreitung nicht nachhaltiger Konsumstile und nicht zuletzt schlechte Regierungsführung machen deutlich, dass es um grundlegende Themen geht, die unser bisheriges Entwicklungsmodell, aber auch unsere Vorstellungen von Glück und Wohlbefinden infrage stellen.

Schwellenländer und fragile Staaten

Der rasante Aufstieg einer ganzen Reihe von Ländern, allen voran China, Indien und Brasilien, hat ökonomisch wie politisch die Gewichte deutlich verschoben. Allerdings zeigten sich bei den großen Schwellenländern Probleme in der Wachstumsentwicklung, die auf strukturelle Schwächen hindeuten. Hinzu kam wachsende Unzufriedenheit – vor allem in den neuen Mittelschichten – wegen der Kluft zwischen wachsenden Ansprüchen und realen Möglichkeiten. Konfliktpotenzial bietet auch die Schwäche staatlicher Strukturen, die in einer Reihe



von Ländern im Jahr 2013 bis hin zum Zerfall von Staaten zugenommen hat. Die Zahl der fragilen Staaten liegt nach OECD-Angaben derzeit bei 51, die meisten davon liegen in Afrika südlich der Sahara. Weltweit leben derzeit 1,5 Milliarden Menschen in fragilen und von Konflikten und Gewalt betroffenen Regionen. Die globale Armut wird sich dort im nächsten Jahrzehnt wesentlich konzentrieren. Gleichzeitig lassen sich Ursachen und Wirkungen von Fragilität und Konflikt in einer zunehmend globalisierten Welt nicht mehr regional begrenzen. So gab es seit 1945 nicht mehr so viele Kriege wie im Jahr 2013. Zugleich nahmen die innerstaatlichen Konflikte massiv zu, ebenfalls vor allem in Subsahara-Afrika und im Nahen Osten.

Entwicklungsziele der Weltgemeinschaft

Angesichts der globalen Armut hat sich die Weltgemeinschaft mit den Millenniums-Entwicklungszielen (MDG) im Jahr 2000 ein gemeinsames Programm bis 2015 gegeben. Im vergangenen Jahrzehnt gab es zweifellos Fortschritte. So ist der Anteil der extrem Armen an der Weltbevölkerung weltweit gesunken. In vielen Entwicklungsländern,



Wandel unserer Lebens- und Wirtschaftsweisen hin zu einer nachhaltigen Entwicklung in den Grenzen des Planeten anstößt.

Neue Perspektiven durch Schwerpunktbildung

In dieser Situation hat MISEREOR die Anstrengungen für eine gemeinsame globale Handlungsperspektive unter der Leitfrage „Wie wollen und werden wir leben?“ fortgesetzt. Im Austausch zwischen Nord und Süd wird nun verstärkt an der Bildung eines gemeinsamen Verständnisses von „gutem Leben“ und „Gemeinwohl“ gearbeitet. Dazu wurden im Jahr 2013 zwei strategische Lernorte geschaffen, die abteilungsübergreifend an bisherigen Erfahrungen in der thematischen Arbeit anknüpfen: Die Lernorte „Ernährung“ und „Bewahrung der Schöpfung (Rohstoffe – Klima – Energie)“ beschäftigen sich mit exemplarischen Fragen der Entwicklung und Gerechtigkeit. ■



besonders in Sub-Sahara-Afrika, ist allerdings die Zahl der extrem Armen, das heißt der Menschen, die mit weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag auskommen müssen, weiter gestiegen. Daher ist bereits jetzt absehbar, dass das in der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen verkündete Ziel, den Anteil der Menschen, die weltweit unterhalb dieser Grenze leben müssen, bis 2015 zu halbieren, nicht überall zu erreichen sein wird. Hier gibt es noch viel zu tun, insbesondere im Hinblick auf eine globale Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda nach 2015, die sowohl einen Beitrag zur Überwindung der weltweiten Armut leistet und zugleich einen grundlegenden

Msgr. Pirmin Spiegel
Hauptgeschäftsführer

Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer
Internationale Zusammenarbeit

Thomas Antkowiak
Geschäftsführer Personal,
Finanzen und Verwaltung

Grundsätze zur Mittelverwendung bei MISEREOR

➤ MISEREOR trägt mit seiner Arbeit zur Minderung von Armut, Hunger und Not, zur Verwirklichung der Menschenrechte, zum Aufbau gerechter Gesellschaften, zur gewaltfreien Lösung von Konflikten, zum bewahrenden Umgang mit der Schöpfung und zur Gestaltung der Globalisierung im Sinne sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit bei. Um diese Ziele zu erreichen, ist MISEREOR auf die Unterstützung und das Vertrauen der Spenderinnen und Spender in Deutschland angewiesen. Darum verpflichtet sich MISEREOR, die Herkunft und Verwendung der Mittel transparent und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Buchführung und Rechnungslegung erfolgen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften und nach Maßgabe der gültigen Richtlinien des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. (IDW) und den Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Das DZI bescheinigt MISEREOR Werbe- und Verwaltungskosten von unter zehn Prozent und stuft diese daher als niedrig ein. Zudem hält MISEREOR feste Grundsätze und Regeln ein, um die ordnungsgemäße Mittelverwendung zu gewährleisten und durch interne

Das komplette Dokument „Grundsätze zur Transparenz von MISEREOR“ und die Verfahren zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung in Projekten sind zu finden unter: www.misereor.de/Transparenz

und externe Kontrollen in der Zusammenarbeit mit den Partnern Missbrauch und Korruption in der Projektarbeit zu verhindern.

1. Achtung der Menschenwürde

Die Unantastbarkeit der Würde des Menschen ist eine Leitlinie unseres Handelns. Wir gehen davon aus, dass Menschen auf allen Kontinenten Subjekte ihres Handelns und nicht Objekte von Hilfe sind.

2. Organe und Vorstand

Es gibt eine klare und eindeutige Abgrenzung der Aufgaben und Funktionen der ehrenamtlichen Leitungs- und Aufsichtsorgane untereinander und gegenüber dem hauptamtlichen Vorstand. Die Vergütungen und Aufwandsentschädigungen der Vorstände des Bischöflichen Hilfswerkes werden offengelegt. Die ehrenamtlichen Mitglieder der Organe erhalten keine Vergütung und Aufwandsentschädigung. Darüber hinaus werden auch die weiteren Ämter der Organmitglieder und Vorstände veröffentlicht.

3. Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit

MISEREOR setzt alle dem Hilfswerk anvertrauten Gelder verantwortungsbewusst, sparsam und wirtschaftlich ein. Es gibt klare, nachvollziehbare Regeln für die externe Ausschreibung und Beauftragung von Dienstleistungen und Beschaffungen. Zur Verhinderung von Missbrauch und Korruption gibt es interne Leitlinien für Mitarbeitende und Führungskräfte.

4. Interne Organisation

MISEREOR hat eine Organisationsstruktur mit einer klaren und eindeutigen Regelung der internen Zuständig-

Der Stellenplan 2013 des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR umfasste 254 Stellen. Am Jahresende 2013 waren 216 Mitarbeitende in Vollzeit und 130 in Teilzeit beschäftigt. Hinzu kamen fünf Auszubildende. Die Vergütung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richtete sich nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD). Der Hauptgeschäftsführer erhält als Priester ein Pfarrersgehalt nach der Dienstordnung der Diözese Speyer in Höhe von jährlich bis zu 67.500,- Euro. Die zwei weiteren Mitglieder des Vorstands erhalten Jahresgehälter in Höhe von bis zu 96.500,- Euro. Darin sind die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile an der Sozialversicherung nicht enthalten.

MISEREOR arbeitet eng mit dem Deutschen Caritasverband/Caritas International zusammen. Hierzu wurde mit Zustimmung der Deutschen Bischofskonferenz für die Jahre 2013 bis 2017 erneut eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die unter anderem die jährliche Weiterleitung von 2,1 Millionen Euro von MISEREOR an Caritas International zur raschen Hilfe bei „vergessenen Katastrophen“ vorsieht.

keiten und Verantwortungsbereiche sowie der Zeichnungsberechtigungen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der internen Organisation und der Bearbeitungsverfahren gibt es eine Innenrevision, die alle Arbeitsbereiche regelmäßig kontrolliert und an den Vorstand und die Aufsichtsgremien berichtet.

5. Rechnungslegung und Berichterstattung

MISEREOR verpflichtet sich, die Herkunft und Verwendung der Mittel transparent und der Öffentlichkeit zu-

gänglich zu machen. MISEREOR veröffentlicht jährlich dazu einen Bericht, in dem auch darauf hingewiesen wird, wenn Spenden zur freien Verfügung an andere gemeinnützige Organisationen weitergegeben werden. Darüber hinaus prüfen externe Gutachter MISEREOR-Projekte und erstellen jährlich einen Evaluierungsbericht.

6. Wirtschaftsprüfung

Die jährliche externe Wirtschaftsprüfung umfasst die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und des Jahresabschlusses, die Einhaltung der Spendensiegelkriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und die sparsame und wirtschaftliche Mittelverwendung.

7. Entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit

Die entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit MISEREORs wird nach den geltenden Prinzipien journalistischer und ethischer Redlichkeit gestaltet. Sie beruht auf den Richtlinien, die im „Code d’Athène“ auf internationaler und im Pressekodex auf nationaler Ebene festgelegt wurden. Zudem unterwirft sich MISEREOR dem Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle des Verbandes Deutsche Nichtregierungsorganisationen (VENRO) sowie dem Kodex für Öffentlichkeitsarbeit des Bündnisses „Entwicklung Hilft“.

8. Werbung

Der Spendenzweck wird wahrheitsgemäß beschrieben und die zweckentsprechende Verwendung der Spende wird garantiert. Es werden keine Provisionen und andere Erfolgsbeteiligungen bei der Vermittlung von Spenderinnen und Spendern gezahlt. Die „Internationale Erklärung zu Ethischen Prinzipien im Fundraising“ vom Deutschen Fundraisingverband wird anerkannt. ■

MISEREOR
ist Mitglied bei:



Ausblick der Geschäftsführung

► Auch 2014 wird die Lebensstilfrage „Wie wollen und werden wir leben?“ im Mittelpunkt der Arbeit von MISEREOR stehen und weiter konkretisiert werden. Die Verschränkung zwischen Nord und Süd wird durch die integrative Arbeit in den Lernorten „Ernährung“ und „Bewahrung der Schöpfung“ vorangetrieben. Die Anstrengungen zur Neuspendergewinnung und zur Spenderbindung werden fortgesetzt. Eine der großen Herausforderungen

in der Kommunikation mit den Spenderinnen und Spendern in Deutschland ist die zunehmende Bedeutung der online erfolgenden Direktspenden an MISEREOR. Die immer differenziertere Ansprache wird 2014, unter anderem mit Hilfe der Sozialen Medien, ausgebaut. Im Bereich Schulische Bildung wird das Kooperationsprojekt „Globales Lernen“ weiter vertieft. Zudem wird am

zentralen Projekt der MISEREOR-Fastenaktion gearbeitet. „Bewahrung der Schöpfung“ wird als Leitthema über den beiden kommenden Fastenaktionen stehen. Das neue Hungertuch hat Professor Dao Zi, ein chinesischer Künstler, gestaltet. Stehen 2015 die Philippinen exemplarisch als Projektregion im Fokus, wird es 2016 Brasilien sein. Mit dem Nationalen Rat der christlichen Kirchen

in Brasilien wird daran gearbeitet, die Fastenaktion 2016 in Brasilien und Deutschland gemeinsam zu gestalten. Der Relaunch der Website auf „Responsive Design“ (abrufbar von allen mobilen Endgeräten) steht ebenfalls für das Jahr 2014 an.

Projektplanung

Für das Jahr 2014 ist die Bereitstellung von insgesamt 178 Millionen EUR für voraussichtlich rund 1.300 neue Projektvorhaben lokaler Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika, in Südosteuropa (in Kooperation mit Renovabis) sowie auf überregionaler Ebene geplant.

In Afrika und im Nahen Osten werden 2014 rund 390 neue Projektvorhaben begonnen, bei denen es vor allem um Fragen der Wasserversorgung, der nachhaltigen Familienlandwirtschaft, der Basisgesundheitsdienste, der Grundbildung und der Menschenrechte und politischen Rahmenbedingungen geht. Thematisch bleiben der Klimawandel und seine Folgen, insbesondere in der Sahelregion sowie die Frage von Frieden und Konflikten im Kontext von Rohstoffförderung und zerbrechender Staatlichkeit die Schwerpunkte. In Lateinamerika und in der Karibik sind für 2014 etwa 400 neue Vorhaben in der Planung. Dabei werden Schwerpunkte in der Unterstützung indigener Völker, im Bereich Menschenrechte und Demokratie, der Rechtssicherung im Kontext von Bergbauvorhaben, der territorialen Entwicklung städtischer und länd-





licher Siedlungen sowie der Förderung von Ernährungssouveränität liegen. In Asien und Ozeanien ist im Jahr 2014 die Förderung von rund 400 neuen Projektvorhaben vorgesehen. Sie zielen insbesondere auf eine armen- und teilhabeorientierte städtische Entwicklung, die Unterstützung indigener Völker und Dalits, verbesserte Zugänge marginalisierter Bevölkerungsgruppen zu Grund- und Berufsbildung und Gesundheitsversorgung, Anpassungs- und Vermeidungsmaßnahmen im Kontext des Klimawandels sowie den Bereich Frieden und Versöhnung, vor allem in Sri Lanka, Nepal und auf den Philippinen. Spezifisches Augenmerk wird den Wiederaufbau- und Rehabilitationsmaßnahmen nach den Zerstörungen durch den Taifun Haiyan auf den Philippinen geschenkt werden.

Nachhaltiges Wirtschaften

MISEREOR unterstützt im Rahmen der internationalen Entwicklungsprojekte den Erhalt einer intakten Umwelt und nachhaltiges Wirtschaften, um der künftigen Generationen und des Erdplaneten willen. Nachhaltiges Haushalten ist oberste Devise in der Gestaltung der Geschäftsstellen in Aachen, Berlin und München. Im Rahmen des in 2012 bei MISEREOR eingeführten Umweltmanagementsystems nach EMAS erfolgte im Jahr 2013 die konsequente Umsetzung der geplanten Maßnahmen



zur Ausweitung der Nachhaltigkeit bei MISEREOR. Im Rahmen der Überprüfung im Dezember 2013 wurde dies erfolgreich extern bestätigt. Die überarbeitete und ausgeweitete nachhaltige Beschaffungsordnung wird im Jahr 2014 und in den folgenden Jahren Schritt für Schritt umgesetzt. Dabei wird auf Wirtschaftlichkeit sowie auf ökologische und ethische Kriterien geachtet. So werden sämtliche inländischen wie ausländischen Reisen des Hauses, deren Reduzierung insgesamt angestrebt wird, über die kirchliche Klimakollekte (www.klimakollekte.de) kompensiert. ■



Chancen und Risiken

➤ Die Wirksamkeit der von MISEREOR geförderten Projekte im Sinne einer positiven Veränderung im Leben der Armen hängt ganz wesentlich vom entsprechenden Engagement, den Konzepten und Strategien sowie den Verfahren von Rechenschaft und Qualitätsentwicklung der über 2.300 Partnerorganisationen ab. Ein großes Augenmerk wird daher seit Jahren auf fachliche Beratung, wechselseitiges Lernen, Vernetzung und Weiterentwicklung von Methoden der Wirkungserfassung gelegt. Wie in den letzten Jahren werden dazu auch 2014 voraussichtlich rund 95 Partnerseminare zu unterschiedlichsten Fragestellungen in allen drei Kontinentalbereichen durchgeführt werden. Die Umsetzung liegt aber letztlich notwendigerweise in der Eigenverantwortung der Projektträger vor Ort. Eine Steuerung solcher Prozesse ist daher für MISEREOR allenfalls indirekt möglich. Allge-



mein sind angesichts der anhaltenden Volatilität der Finanzmärkte, der zumindest unsicheren ökonomischen Perspektiven der großen Schwellenländer und der wachsenden Instabilität regionaler Zusammenhänge kurzfristige folgenreiche Veränderungen von Rahmenbedingungen möglich. Dies gilt auch für das nicht vorhersehbare Auftreten extremer Wetterereignisse mit verheerenden Konsequenzen für die betroffene Bevölkerung. Ihre Wahrscheinlichkeit nimmt in den letzten Jahren deutlich zu. Flüchtlingsströme durch klimatische Einflüsse und Naturkatastrophen oder infolge von Gewalt nehmen generell zu, sie können ungeplante Schwerpunktverlagerungen in Kontinental- und Länderbudgets zur Folge haben.

In der MISEREOR-Geschäftsstelle existiert eine Reihe von Instrumenten zur Erkennung von Risiken und zum Umgang mit Risikofaktoren. Ein Handbuch zum Risikomanagement ist im Aufbau. Eine Arbeitsgruppe zum strategischen Finanzmanagement beobachtet kontinuierlich die Entwicklung des Spendenaufkommens, der Einnahmen und Ausgaben und schlägt bei Bedarf steuernde Maßnahmen vor. Die laufenden Ausgaben werden während des Jahres in einer Haushaltsmatrix dargestellt und beobachtet. Dieses Instrument ermöglicht die regelmäßige Kontrolle der im bewilligten Haushaltsplan festgelegten Positionen. ■



Ein Projekt nimmt Gestalt an

In vielen Broschüren und Veröffentlichungen stellt MISEREOR seine Projektarbeit vor, mit all ihren Schwierigkeiten, Lösungsansätzen und Erfolgen. Doch wie entsteht eigentlich so ein Projekt? Welche Vorbereitung ist dafür nötig und welche Hürden muss ein Antrag von seiner Idee bis zur Umsetzung nehmen? Folgende Systematik liegt jedem Projekt zugrunde.

1 Der Antrag ■ Am Anfang stehen eine Idee, ein Problem oder ein Lösungsansatz. Eine Organisation aus Afrika, Asien, Ozeanien oder Lateinamerika möchte ein Entwicklungsprojekt auf den Weg bringen und benötigt dafür Unterstützung – in der Regel in Form von Geld, oft sind aber auch Fachwissen und Erfahrungen gefragt. Ein schriftlicher Antrag wird gestellt.

2 Die Diskussion ■ Der Antrag landet auf dem Tisch der zuständigen MISEREOR-Referenten. Nun beginnt die Phase der Diskussion und Ausarbeitung. Fragen werden geklärt, Erfahrungen mit ähnlichen Projekten ausgetauscht und es wird an Strategie und Zielsetzung gefeilt. Nur wenn der Antrag überzeugen kann, die partnerschaftlich erarbeiteten Bewilligungskriterien erfüllt sind (die Fördergelder kommen den Ärmsten zugute, Hilfe zur Selbsthilfe etc.) und wenn das Vorhaben Aussicht auf Erfolg verspricht, wird es weiterverfolgt.

3 Die Bewilligung ■ In einem abgestuften Verfahren sind neben dem MISEREOR-Vorstand verschiedene externe Gremien an der Prüfung und Entscheidung von Projektanträgen beteiligt. Die letztendliche Verantwortung liegt bei der MISEREOR-Kommission, die dabei vom MISEREOR-Beirat, einem ehrenamtlichen Gremium externer Fachleute, beraten wird.

4 Der Vertrag ■ Ist eine positive Entscheidung gefallen und der Projektantrag bewilligt, wird in der jeweiligen Regionalabteilung der Projektvertrag erstellt, in die jeweilige Landessprache übersetzt und zur Unterzeichnung an den Partner übersandt. Liegt der unterschriebene Projektantrag vor, kann die erste Rate ausbezahlt werden und die Arbeit beginnen.

5 Berichterstattung und Rechenschaft ■ Jede Entwicklungsorganisation sollte Rechenschaft über die ordnungsgemäße Verwendung der erhaltenen Mittel ablegen und die Wirkung der eigenen Arbeit auswerten. Auch MISEREOR erwartet dies von seinen Partnern in Form von halbjährlichen Finanz- und Tätigkeitsberichten. Ohne diese erfolgen keine weiteren Auszahlungen. Die regional Verantwortlichen bereisen regelmäßig die Projektländer und besuchen dort ausgewählte Partnerorganisationen. Zudem wird ein Anteil von Projekten durch externe Gutachter evaluiert, um die Qualität der Projektarbeit zu sichern, ihre Wirksamkeit zu erfassen und die Entwicklungszusammenarbeit weiterzuentwickeln. ■





Afrika und Naher Osten

Hilfe für die Flüchtlinge des andauernden Syrien-Konflikts

➤ Der Bürgerkrieg in Syrien hat seit 2011 Millionen Menschen entwurzelt. Nach UN-Angaben ist ein Drittel aller Häuser in Syrien zerstört oder beschädigt, neun von ursprünglich 21 Millionen Einwohnern sind auf der Flucht, davon knapp ein Drittel außer Landes. Der Großteil suchte im Libanon, in Jordanien, der Türkei sowie in den kurdischen

Gebieten im Nord-Irak Schutz. Laut UN ist schon heute jeder fünfte Bewohner des Libanons, rund eine Million Menschen, ein Vertriebener des syrischen Bürgerkriegs – Tendenz steigend. Da es im Libanon keine Aufganglager gibt, leben sie überall im Land verteilt, gedrängt zu mehreren Familien in Wohnungen, Zelten auf dem freien Feld, Garagen oder Tierställen. Angesichts der gravierenden sozialen Probleme warnte der Chef des UN-Flüchtlingshilfswerks, UNHCR-Hochkommissar António Guterres, der Syrienkonflikt bedrohe den Frieden und die Sicherheit der gesamten Region.

Bewältigung von Traumata

Mit einem Bündel von Projekten half MISEREOR 2013, die Situation syrischer Flüchtlinge sowohl in Syrien selbst als auch im Libanon, in Jordanien und dem Nord-Irak zu verbessern. Als Sofortmaßnahme wurde Nothilfe in Form von Nahrung, Medikamenten, Hygieneartikeln

und Kleidung gewährt. In einem irakischen Lager für Flüchtlinge aus Syrien lag der Fokus darüber hinaus auf der Traumabewältigung. Diese Form der Vergangenheitsbewältigung trägt dazu bei, neuerlicher Gewalt vorzubeugen, und ist somit ein erster Schritt zum Wiederaufbau einer friedlichen Gesellschaft.

Durch viele Bildungs- und Freizeitangebote ermöglichte MISEREOR Kindern in Damaskus, Aleppo und anderen Orten ein Stück normaler Kindheit inmitten widriger Umstände. Und das Erzbistum Aleppo in Nordsyrien konnte mit Hilfe von MISEREOR nicht nur seine Krankenschwesternausbildung aufrechterhalten. Auch die vier katholischen Schulen unterrichten weiter ihre christlichen und muslimischen Schüler, wenn auch in geringerer Zahl. In einer Stadt, in der die Schulbesuchsrate im Jahr 2013 bei nur sechs Prozent lag, ist dies ein beachtlicher Beitrag.

Bildungskatastrophe im Tschad

Eine Bildungskatastrophe erlebt auch der Tschad. Unabhängige Experten stufen das Bildungssystem seit Langem als eines der schwächsten weltweit ein. Zuletzt erreichten nur zehn Prozent der Schüler die Abiturklasse, von denen 2013 gerade einmal acht Prozent die Abschlussprüfung bestanden. In ihrer Ratlosigkeit beschloss die Regierung daraufhin die Schließung von 160 besonders schwachen Gymnasien, ohne Ersatz zu schaffen. In vielen Projekten stemmen sich MISEREOR und seine Partner gegen diese dramatische Situation, indem sie Lehrer besser qualifizieren und in die Strukturen in-



vestieren. So werden die katholischen Schulen zu Modellen der Hoffnung, denn sie erreichen im Schnitt Abiturientenquoten von 75 Prozent. Ein weiteres Problem der tschadischen Schulen ist die vorherrschende Kultur der Gewalt. Nicht nur die Prügelstrafe ist allgegenwärtig, immer wieder tragen sowohl Schüler als auch Lehrer Konflikte mit Waffen aus. Hiervon sind auch die 110 katholischen Schulen nicht ausgenommen. Doch mit Unterstützung von MISEREOR gehen diese das Problem offensiv an. Ausgewählte Lehrer lernen die Grundlagen der Friedenserziehung und bilden ihrerseits unter den Jugendlichen Streitschlichter aus. Aber auch die Lehrerinnen und Lehrer lernen bessere Lösungsstrategien für Konflikte. Mit großem Erfolg: Der Rückgang von Gewalttätigkeiten ist so deutlich, dass das Bildungsministerium Interesse zeigt, dieses auf staatliche Schulen zu übertragen. ■

Projekt Nigeria: Mit Bildung von der Straße

Einsatz für obdachlose Jugendliche in Port Harcourt

➤ Herausforderung

Port Harcourt, eine Millionenstadt im Niger-Delta, ist eine der unsichersten Städte Nigerias. Von den reichen Erdölquellen in der Region hat die Mehrheit der Bevölkerung nichts. Im Gegenteil: Wegen der Aussicht auf schnelles Geld haben sich dort viele kriminelle Banden gebildet.

2013 lebten laut den Sozialbehörden 10.500 Straßenkinder in Port Harcourt. Ihre Lebensumstände sind unzumutbar: Sie ernähren sich aus Abfällen, machen schlecht bezahlte Drecksarbeiten oder schlagen sich mit Diebstählen und Gaunereien durch. Schon zehnjährige Mädchen prostituieren sich, viele werden schwanger. Außerdem rekrutieren kriminelle Jugendgangs neue Mitglieder unter den Straßenkindern. Auswege aus dieser Situation gibt es kaum, da die Kinder praktisch keine Fürsprecher haben.



➤ Projektansatz

Das Engagement des Frauen-Ordens „Daughters of Charity“ zählt zu den wenigen Hoffnungsschimmern für die Straßenkinder von Port Harcourt. Im „De Marillac Center (For Street Children)“ bietet der MISEREOR-Partner einer wachsenden Zahl von ihnen Schutz und Perspektiven. Ziel der Ordensfrauen ist es, möglichst viele Straßenkinder wieder in ihre Ursprungsfamilien zu integrieren.

Jeden Tag erhalten bis zu 50 Mädchen und Jungen in der offenen Betreuung Nahrung, medizinische Versorgung und Fürsorge. Schon in dieser Phase bemüht sich das Team des De Marillac Centers darum, mit Werten und Erziehung dem Gruppendruck auf der Straße entgegenzuwirken, der die Kinder zu Drogenmissbrauch und Kriminalität verleitet.

Das eigentliche Ziel ist aber der Ausstieg aus dem Leben auf der Straße. Kinder, die in das Heim aufgenommen werden, lernen dort all das, was normalerweise in intakten Familien vermittelt wird. Wer eine sechsmonatige Bewährungszeit übersteht, kann eine Schule besuchen oder eine Ausbildung im Bereich Frisör, Schreinerei, Automechanik, Modedesign oder Schweißerei beginnen.

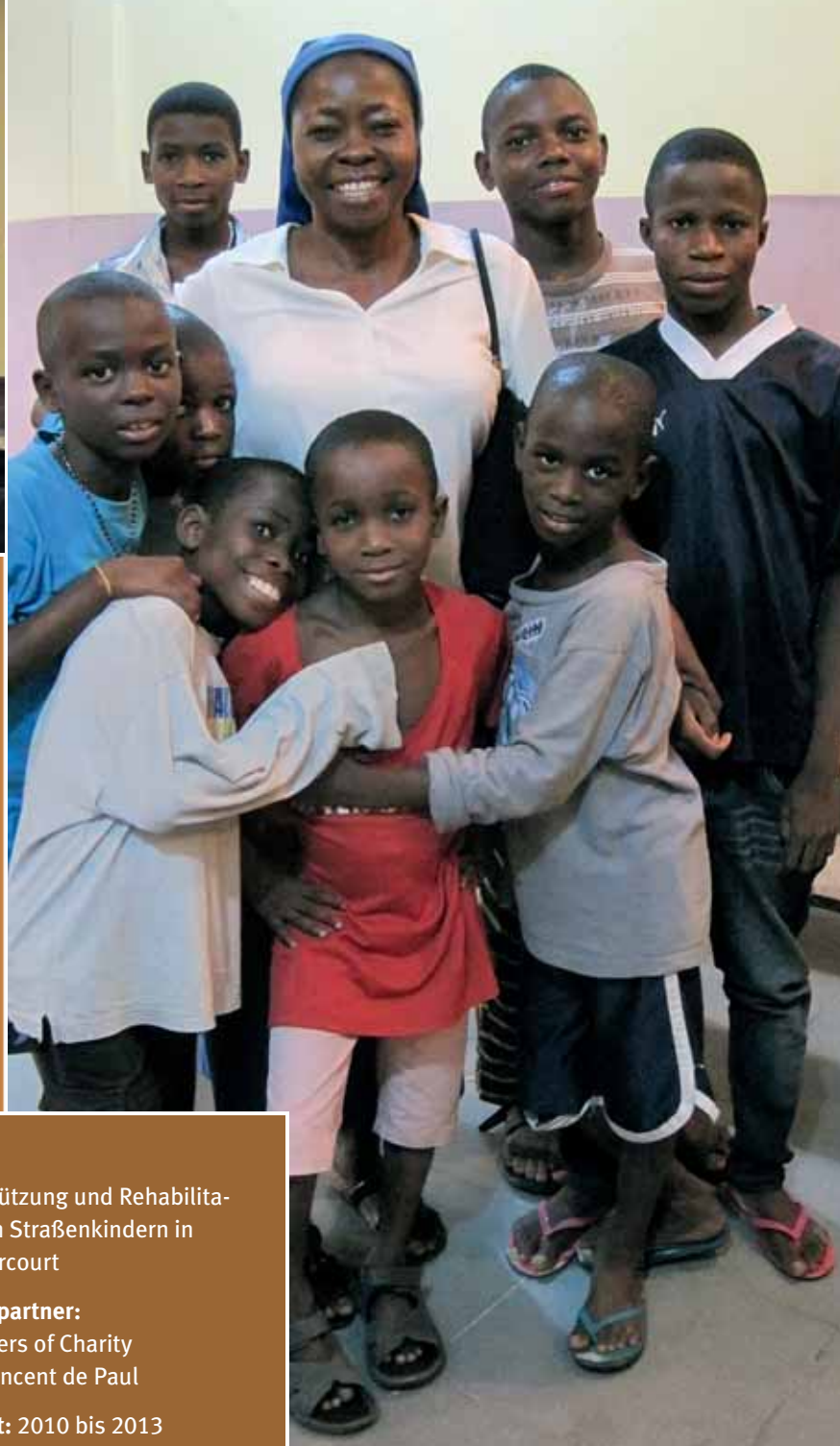
➤ Wirkung

Längst nicht in jedem Fall gelingt es, den betreuten Kindern zu helfen. Immer wieder bricht ein Teil die Ausbildung ab, andere geraten trotz aller Hilfe auf die schiefe Bahn. Wiederholt kehrten auch Heimbewohnerinnen schwanger von einem Ferientaufenthalt bei der Familie



zurück, der sie sich wieder annähern sollten. Doch trotz dieser Rückschläge ist der Erfolg insgesamt beachtlich: Von den 76 ehemaligen Straßenkindern, die 2013 im De Marillac Center lebten, besuchten 20 eine Grund- und 38 eine weiterführende Schule. Zwei Bewohner studieren an der Universität, vier Jungen und ein Mädchen nehmen demnächst ihr Studium auf.

Zehn Heimbewohner erlernten in den vergangenen Jahren einen Beruf, von ihnen haben sieben bereits einen Arbeitsplatz gefunden. Aktuell befinden sich fünf Kinder in der Berufsausbildung. Allerdings haben nicht alle Heranwachsenden das Durchhaltevermögen für die anspruchsvolle Berufsausbildung, die drei Jahre dauert. In dieser Zielgruppe machte man gute Erfahrungen mit einer einmonatigen Kurzzeitqualifikation als Fahrer. Von zwölf Teilnehmenden hielten immerhin zehn durch und verdienen mittlerweile Geld als Taxi- oder Busfahrer. In Einzelfällen können ehemalige Heimkinder mittlerweile sogar ihre Ursprungsfamilien finanziell unterstützen. Und allein bis Ende 2013 gelang es dem MISEREOR-Partner, 49 Straßenkinder wieder dauerhaft in ihre Familien zu integrieren. ■



Ziel:

Unterstützung und Rehabilitation von Straßenkindern in Port Harcourt

Projektpartner:

Daughters of Charity of St. Vincent de Paul

Laufzeit: 2010 bis 2013

Bewilligte Mittel: 235.000 Euro

Asien und Ozeanien

Besonderer Einsatz für die Rechte von Frauen und Kindern

➤ Gewalt gegen Frauen ist in vielen asiatischen Ländern weit verbreitet, ihr gesellschaftlicher Status ist meist gering. Beispiel Timor-Leste: Allein in den zwei Jahrzehnten unter indonesischer Besatzung, die 1999 endete, verlor ein Drittel der Bevölkerung das Leben. Solche traumatischen Gewalterfahrungen sorgen im Zusammenspiel mit tradierten Rollenbildern für ein gesellschaftliches Klima, in dem die Schwächsten, also Frauen und Kinder, leicht zu Opfern von sexuellen Übergriffen und Gewalt werden. Auch innerhalb der Familien.

Mit Lobbyarbeit, Öffentlichkeitskampagnen und der Gründung von Netzwerken betroffener Frauen engagiert sich der MISEREOR-Partner Fokupers erfolgreich für

Frauenrechte und war mit dafür verantwortlich, dass 2010 ein Gesetz gegen häusliche Gewalt verabschiedet wurde. Seither waren viele Frauen in Prozessen wegen Gewalt- und Sexualdelikten erfolgreich. Der Diözesanverband Köln der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands unterstützt über MISEREOR das vorbildliche Engagement von Fokupers und setzt so ein Zeichen internationaler Frauensolidarität.

Bewusstseinswandel in den Familien

So wichtig Recht und Gerechtigkeit sind: Fokupers geht es nicht vorrangig um Strafe, sondern darum, das Bewusstsein in der patriarchalisch geprägten Gesellschaft zu wandeln. Nach diesem Grundsatz verfahren auch die Mitarbeiterinnen des Fokupers-Frauenhauses. Über 500 Frauen, die akut von Gewalt bedroht waren, fanden hier bereits Schutz. Mit Hausbesuchen und Mediationsgesprächen bemüht sich das Team darum, die Bewohnerinnen wieder sicher in ihre Familien zu integrieren. Gelingt dies nicht, erhalten die betroffenen Frauen Hilfe auf ihrem Weg in ein selbstständiges Leben.

Auch in anderen Ländern stehen MISEREOR-Partner unterdrückten Frauen zur Seite. Im indischen Bundesstaat Maharashtra bekämpft die Ordensfrau Avila Tharayil seit Jahrzehnten die Ausbeutung und Benachteiligung von Frauen der Adivasi. Sie organisierte die Frauen in Selbsthilfegruppen und ließ über 100 von ihnen zu Anwaltsgehilfinnen ausbilden. Gemeinsam gelang es, zahlreiche Korruptionsfälle bei der Verteilung staatlich subventio-





nierter Lebensmittel aufzudecken. Auch die Unterrichtsqualität in den Dorfschulen verbesserte sich, nachdem die Frauen für die Entlassung von unqualifizierten und unzuverlässigen Lehrerinnen und Lehrern gesorgt hatten.

Urbanisierung: Die Rechte städtischer Armer wahren

Die Zahl städtischer Armer nimmt in vielen Metropolen Asiens zu. In der philippinischen Hauptstadt Manila leben allein 540.000 Menschen entlang von Flussläufen und Dämmen, unter Brücken oder an Steilhängen. Hier sind sie Gefahren wie Überschwemmungen und Erdbeben schutzlos ausgeliefert.

Organisationen wie der MISEREOR-Partner „Urban Poor Associates“ (UPA) setzen sich dafür ein, dass die Armen ihr Recht auf Wohnen verwirklichen können. Unter anderem fördern sie die Vernetzung der Bewohner von Armenvierteln und stärken deren Selbsthilfekräfte, damit diese ihre Lebenssituation aus eigener Kraft verbessern. Vor allem sorgt UPA dafür, dass auch die ärmsten städtischen Bewohner sich gegenüber Gesellschaft und Politik Gehör verschaffen können. ■

Projekt Myanmar: Die Reiserträge steigen

Bauernfamilien wirtschaften nachhaltig und übernehmen Verantwortung

➤ Herausforderung

2008 kamen im Irrawaddy-Delta 150.000 Menschen durch den Zyklon Nargis ums Leben, weitere zwei Millionen wurden obdachlos. Zudem verloren viele Bauernfamilien Vieh, Geräte und Saatgut. An diesen Verlusten tragen die Menschen in der Delta-Region noch heute.

➤ Projektansatz

Mit nachhaltigen landwirtschaftlichen Methoden, angepasst an die lokalen Gegebenheiten, unterstützt der MISEREOR-Partner Metta Development Foundation seit 2009 etwa 3.500 kleinbäuerliche Produzentinnen und Produzenten im Irrawaddy-Delta.

Im Zentrum steht dabei das in Madagaskar entwickelte System zur Reisintensivierung (System of Rice Intensification, SRI), das bereits Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in vielen Ländern erfolgreich anwenden. Anders als üblich werden die Felder nicht lang andauernd geflutet, sondern nur bewässert. Weitere Kennzeichen: Besonders junge Setzlinge werden in einem vergrößerten Abstand gepflanzt, wodurch die Wurzeln stärker wachsen. Zwar macht SRI mehr Arbeit – da die Pflanzen nicht unter Wasser stehen, muss Unkraut gejätet werden. Dafür stehen auf der Habenseite höhere Erträge und niedrigere Ausgaben für Dünger und Pestizide. Gerade Letzteres ist wichtig, da sich viele arme Familien beim Kauf von Betriebsmitteln verschulden.

SRI erfordert einiges an Schulung. Dazu treffen sich die Teilnehmenden auf eigenen Testfeldern, wo sie das

Pflanzenwachstum begutachten und mögliche Verbesserungen diskutieren. Gemeinsam kümmert man sich zudem um den Erhalt und die Weiterentwicklung traditionellen Saatgutes.

Eine besondere Qualität des Projektes liegt darin, dass die Menschen die Entwicklungsprozesse selbst in die Hand nehmen und tragen, im Englischen spricht man von einem „People-Led-Development-Ansatz“. Dazu gehört, dass einzelne Mitglieder der beteiligten Gruppen Führungsverantwortung übernehmen. Zwar setzt MISEREOR seit jeher auf Partizipation, doch geht dieser Ansatz entscheidende Schritte weiter. Es genügt eben auf Dauer nicht, die Teilhabe auf einzelne Aspekte zu be-





schränken und zugleich die wichtigen Prozesse zu steuern. Ziel ist es, keine fertigen Lösungen mehr zu präsentieren. Die Projektbegünstigten sollen nur noch soweit unterstützt werden, dass sie aufbauend auf ihrem Wissen und ihren Erfahrungen eigene, zur Situation vor Ort passende Lösungen finden und umsetzen.

► Wirkung

Mit nachhaltiger Landwirtschaft haben viele Familien im Irrawaddy-Delta 20 bis 50 Prozent mehr Reis geerntet, während andere Gruppen, die nur einzelne Aspekte der SRI-Methode übernahmen, weitaus weniger erfolgreich waren. Das Projekt leistet so einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherung in Myanmar und wird zum Vorbild für andere kleinbäuerliche Produzentinnen und Produzenten in der Region. Auch die Selbsthilfekräfte der Menschen wurden gestärkt. Beispielsweise begann eine Gruppe, in Eigeninitiative Chili und Süßkartoffeln anzubauen. Eine andere gründete eine Getreidebank sowie eine Spar- und Kreditgruppe. Durch die Bündelung ihrer Ressourcen konnten die Familien einen günstigen Zeitpunkt für den Verkauf ihrer Reisernte abwarten, während viele andere die Früchte ihrer Arbeit zu einem schlechten Preis verkaufen mussten. ■

Ziel:

Nachhaltige ländliche Entwicklung im Irrawaddy-Delta

Projektpartner:

Metta Development Foundation,
Yangon, Myanmar

Laufzeit: 2013 bis 2015

Bewilligte Mittel: 380.000 Euro



Lateinamerika

Förderung von Selbsthilfe und Kampf um Menschenrechte



„Wir haben uns bei MISEREOR nie gefragt, ob wir uns in

Schwelmländern engagieren sollen, sondern nur wie. In einem Land wie Brasilien muss der Ansatz ein völlig anderer sein als zum Beispiel in Südsudan.“

Dr. Martin Bröckelmann-Simon,
MISEREOR-Geschäftsführer

► Soll, ja vielmehr darf ein Hilfswerk seine Mittel in Ländern einsetzen, die ihre sozialen Probleme in wachsendem Maße aus eigener Kraft lösen könnten? Der ökonomische Erfolg von Schwellenländern wie Brasilien hat Folgen für die Projektarbeit. Im Süden des Landes begann 2013 der geordnete Rückzug aus der Projektfinanzierung – zugunsten ärmerer Regionen des Landes. Mit 535 Partnern wurden in Südbrasilien seit den 60er-Jahren mehr als 1.630 Projekte realisiert. Dabei wurden wichtige politische Prozesse angestoßen. Dies trug unter anderem zur Einführung von Beteiligungshaushalten bei, die Bürgern die Kontrolle über einen

Teil des öffentlichen Haushalts ermöglichen – ein Modell, das weltweit Nachahmer fand. In zunehmendem Maße können jetzt auch Mittel vor Ort mobilisiert werden. Indem keine neuen Projekte mehr begonnen werden, wird MISEREOR seinem eigenen Anspruch gerecht, nur so lange zu helfen, bis sich Entwicklungsprozesse selbst tragen. Denn durch die Unterstützung sollen keine Abhängigkeiten entstehen. Außerdem dürfen die lokalen Autoritäten nicht aus ihrer eigenen Verantwortung entlassen werden.

Natürlich existieren auch in Südbrasilien weiter Armut und Ungleichheit. Aber MISEREOR glaubt an die Stärke

seiner langjährigen Partner. Sie werden ihre Arbeit künftig vermehrt durch Fundraising finanzieren, indem sie vor Ort Spenden und staatliche Fördermittel einwerben. Beim Aufbau der entsprechenden Kompetenzen erhalten sie Hilfe, denn MISEREOR zieht sich nicht einfach abrupt zurück, sondern begleitet den notwendigen Übergang. Bei einem ersten Partnerseminar im Mai 2013 wurde außerdem klar: Auch nach dem Ende der Finanzierung soll die Kooperation fortbestehen. Beispielsweise könnten die ehemaligen Partner aus Südbrasilien die MISEREOR-Projekte und deren Träger in anderen Landesteilen mit Know-how unterstützen. Auch gemeinsame Lobbyarbeit zu nationalen Themen ist angedacht.

Strategien gegen Wassermangel

Die Verfügbarkeit von Wasser sicherzustellen – besonders zu Bewässerungszwecken – wird zunehmend zum beherrschenden Thema von Entwicklungsprojekten in Lateinamerika. Gerade in den Andenstaaten Peru und Bolivien zeigen sich die Probleme, die eng mit dem Klimawandel verbunden sind, in aller Schärfe. Im Hochland nimmt die Zahl der Monate, in denen es regnet, immer mehr ab. Wassermangel, Ernteauffälle und damit Hunger sind die Folge. Zugleich nehmen extreme Wetterlagen zu: Wenn Niederschläge fallen, dann oft so stark, dass Regenströme fruchtbaren Boden mit sich reißen oder Hagelkörner die Pflanzen beschädigen.

In vielen betroffenen Ländern bietet MISEREOR Lösungen an, welche den Schutz und die Verwendung von



Wasserressourcen verbessern. Das Instrumentarium ist umfangreich: Die Terrassierung von Hängen sowie die Anpflanzung von Bäumen und Pflanzen schützen Böden vor Erosion. Zugleich gelangt mehr Wasser ins Erdreich, wo es den Grundwasserspiegel erhöht und Quellen speist. Aber auch Wasserauffangbecken und effiziente Bewässerungssysteme helfen den kleinbäuerlichen Produzentinnen und Produzenten, ihre Ernten zu verbessern.

Wasserverschmutzung und ungerechte Wasserverteilung treffen vor allem die arme Bevölkerung und hier insbesondere die Indigenen in ländlichen Gebieten. Aus diesem Grund unterstützt MISEREOR lokale Organisationen bei ihrem Kampf für das Menschenrecht auf einen gerechten Zugang zu Wasser und eine gesunde Umwelt für alle Bevölkerungsschichten. ■

Projekt Kolumbien: Vertriebene fordern ihr Recht

Gesetz zur Landrückgabe: MISEREOR-Partner erringt erste juristische Erfolge

➤ Herausforderung

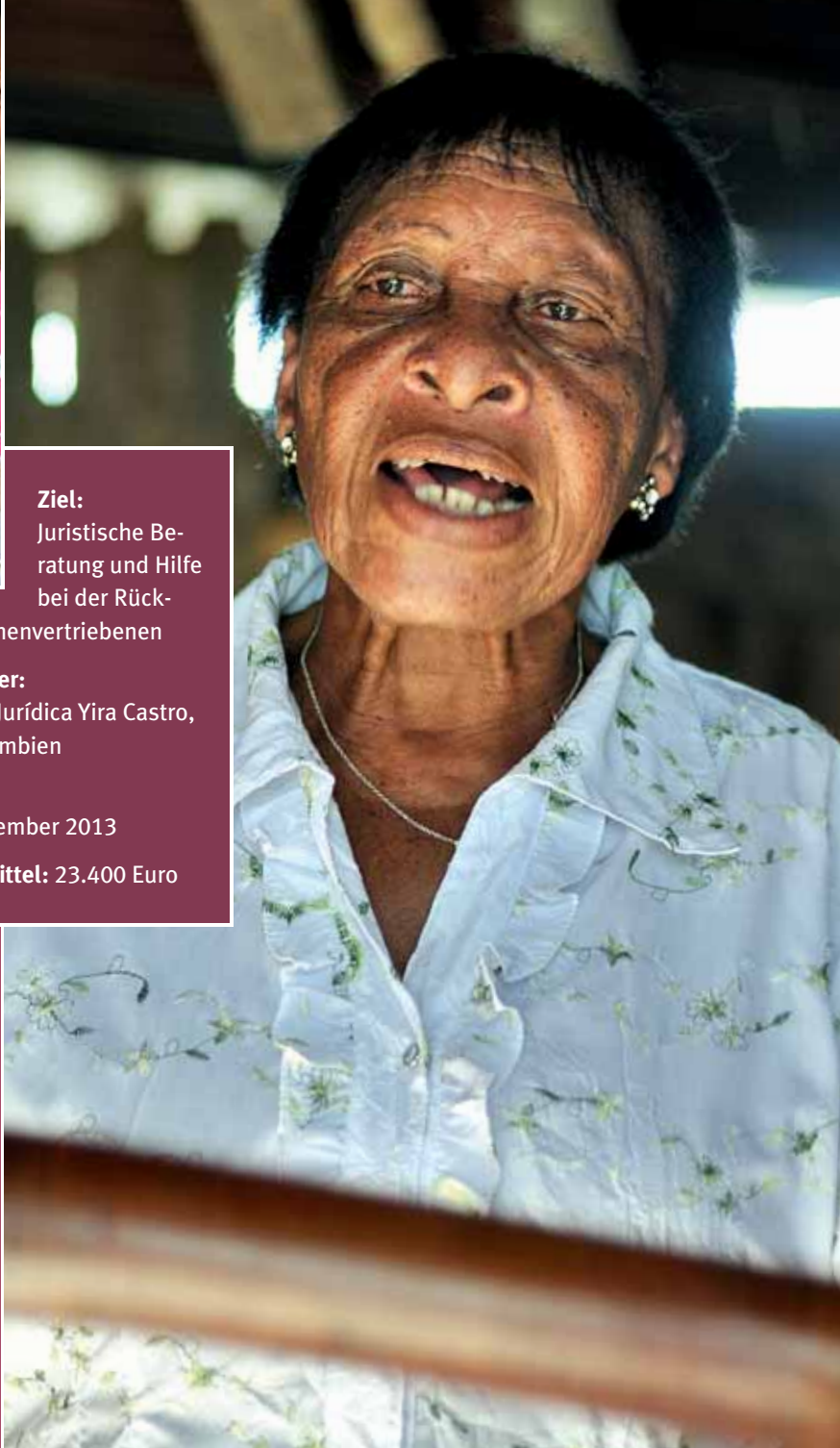
Kolumbien ist das Land mit den zweitmeisten Binnenvertriebenen weltweit. Zwischen 3,5 und 4,5 Millionen Menschen verloren während der jahrzehntelangen bewaffneten Konflikte zwischen Regierung, Rebellengruppen und Paramilitärs ihren Grund und Boden. Bis zu sechs Millionen Hektar Land wurden gewaltsam umverteilt. Zwar wurde 2011 ein Opfer- und Landrückgabegesetz vereinbart, das die Rückgabe von zwei Millionen Hektar vorsieht – ein bahnbrechendes Gesetz, für das es in Lateinamerika keine Vorbilder gibt – doch gestaltet sich die Umsetzung als sehr schwierig. Denn das Land ist trotz der aktuellen Friedensverhandlungen zwischen Regierung und FARC-Rebellen weit davon entfernt, ein fried-

licher und sicherer Ort zu sein. Viele Menschen haben daher schlicht Angst, ihr Recht auf Rückgabe durchzusetzen, da die jetzigen Landbesitzer oft wenig Skrupel kennen und viele von ihnen kriminellen Gruppen angehören. In den vergangenen Jahren wurden mehr als 50 Vertriebenenvertreter ermordet. Zudem sind nur wenige Flächen in einem öffentlichen Kataster erfasst, und gerade mal 20 Prozent der Menschen haben offizielle Besitzurkunden für ihr Land.

➤ Projektansatz

An zahlreichen Orten in Kolumbien unterstützt MISEREOR Gruppen von Binnenvertriebenen. Ein besonders erfolgreiches Projekt ist derzeit die juristische Beratung und Begleitung von Vertreibungsoffern durch den langjährigen MISEREOR-Partner Corporación Jurídica Yira Castro. Die Nichtregierungsorganisation setzte sich im vergangenen Jahr intensiv für 200 Familien ein, die ihre Länder im Department Magdalena zurückerhalten wollen. Dabei wurden zum einen juristische Prozesse angestrengt, um Streitfragen zu klären, zum anderen kümmerte man sich um die Unterstützung der oft schwierigen Verwaltungsvorgänge, die der schnellen Rückgabe von Grundbesitz mitunter genauso im Wege stehen. Yira Castro war die erste Nichtregierungsorganisation, die eine Kooperation mit der Landrückgabebehörde einging, um Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen. Die Durchsetzung von Rechten vor Gericht ist aber nur ein Weg, den MISEREOR gemeinsam mit den Opfern von Vertreibung beschreitet.





Viele Familien sind mittlerweile in ihren neuen Wohnorten verwurzelt und haben begonnen, sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Sie benötigen daher andere Formen der Unterstützung. In den Elendsvierteln von Cartagena leben besonders viele Binnenvertriebene unter extrem schlechten Bedingungen. Mit dem Aufbau von Selbsthilfenetzwerken unterstützt MISEREOR das Entstehen eines friedlichen Gemeinwesens vor Ort und leistet so wichtige Beiträge für die Entwicklung der Armenviertel.

► Wirkung

2013 erreichte Yira Castro 60 positive Urteile für vertriebene Familien aus dem Department Magdalena, die damit ihre Besitzansprüche offiziell dokumentieren konnten. In einigen Fällen hatte die Verwaltung zuvor gegenteilig entschieden. Rund 160 Familien warten derzeit noch auf die Klärung ihrer Fälle. In einem 2014 begonnenen Folgeprojekt sollen weitere 150 Verfahren angestrengt werden. ■

Ziel:
Juristische Beratung und Hilfe bei der Rückkehr von Binnenvertriebenen

Projektpartner:
Corporación Jurídica Yira Castro, Bogota, Kolumbien

Laufzeit:
April bis Dezember 2013

Bewilligte Mittel: 23.400 Euro

Schwerpunkt 2013: Hunger

Es gibt genügend Nahrung, aber nicht jeder hat Zugang

➤ Der Kampf gegen Hunger zählt seit der Gründung im Jahr 1958 zu den Kernanliegen von MISEREOR. Eine Aufgabe, die heute noch so aktuell ist wie damals: Laut Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) hungert ein Mensch, wenn seine tägliche Energiezufuhr über einen längeren Zeitraum unter dem Bedarfsminimum liegt, das für ein gesundes und aktives Leben benötigt wird. Zwar ging die Zahl der Hungernden insgesamt zurück, aber mit 842 Millionen Menschen sind immer noch 14 Prozent der Weltbevölkerung chronisch unterernährt. Die meisten von ihnen leben auf dem Land. Wer Unter- und Mangelernährung beseitigen will, muss an den Ursachen ansetzen. Doch obwohl Hun-

ger in der öffentlichen Wahrnehmung stark mit Naturkatastrophen und bewaffneten Konflikten verknüpft ist, sind strukturelle Ungerechtigkeiten das eigentliche Problem. In diesem Zusammenhang sind Hauptkritikpunkte von MISEREOR ein Weltwirtschaftssystem, welches die Nahrungsmittelproduktion für die lokale Bevölkerung in ärmeren Ländern vernachlässigt, sowie die unzureichende politische und wirtschaftliche Förderung des ländlichen Raumes, insbesondere der familiären bzw. kleinbäuerlichen Landwirtschaft.

Spekulation verschärft das Problem

Die Sicherung der Welternährung kann nicht allein den Kräften des Marktes überlassen werden. Der globale Markt braucht Regeln, die auf menschenrechtlichen und ökologischen Kriterien basieren. An diesen politischen Rahmenbedingungen muss dringend gearbeitet werden. Zu den besonders besorgniserregenden Entwicklungen zählt etwa die zunehmende Beanspruchung von Agrarflächen für die Produktion von Biokraftstoffen. Gerade in Entwicklungsländern füllen die Ernteerträge von immer größeren Flächen Benzintanks statt Teller.

Aber auch die Spekulation mit Nahrungsmitteln an den weltweiten Warenterminbörsen ist eine Fehlentwicklung, die Menschen in den Hunger treibt. Indem Investoren bei Termingeschäften Weizensäcke und andere Nahrungsmittel nur noch virtuell in ihre Speicher legen, wird die Nachfrage künstlich erhöht. Sie handeln gar nicht mehr wirklich mit der Ware, sondern wetten vielmehr auf





Preisentwicklungen. Durch diese Praxis entkoppeln sich die Finanzmärkte zunehmend von der realen Wirtschaft.

Dort helfen, wo Menschen hungern

Theoretisch muss kein einziger Mensch auf der Erde Hunger leiden: Allein die Lebensmittel, die in Europa weggeworfen werden, würden ausreichen, um alle Hungernden zu ernähren. Global werden so viele Lebensmittel produziert, dass jeder Mensch täglich 2.796 Kalorien zu sich nehmen könnte. Rechnet man die Lebensmittel hinzu, die nach der Ernte ungenutzt verderben, sind es sogar 4.600 Kalorien. Der beschränkende Faktor ist also weniger die verfügbare Menge, sondern vielmehr der Zugang zu Nahrung. Daher sollten die Lösungen verstärkt bei den vielen vernachlässigten bäuerlichen Familienbetrieben ansetzen. Denn sie stellen die Hälfte aller Hungernden weltweit. Weitere 30 Prozent sind Fischer und Landbewohner ohne eigenen Boden, nur 20 Prozent der Unterernährten leben in Städten.

Bäuerliche Familien unterstützen

Das wirksamste Mittel gegen Hunger ist also die Verbesserung der kleinbäuerlichen Produktionsbedingungen in Entwicklungsländern. Den Familien dort fehlt es häufig an Wissen, Werkzeugen

und finanziellen Mitteln, um ihre Lebensumstände dauerhaft zu verbessern. Zu den weit verbreiteten Schwierigkeiten zählen außerdem klimatische Veränderungen, Wassermangel sowie die Verschlechterung und der Verlust von Böden.

Seit Langem setzt MISEREOR bei der Entwicklung des ländlichen Raumes auf nachhaltige landwirtschaftliche Methoden. Dieser Ansatz entspricht den Bedürfnissen und Möglichkeiten bäuerlicher Familienbetriebe, weil er auf dem tradierten Wissen der Bäuerinnen und Bauern aufbaut, dieses aufwertet und weiterentwickelt. Zudem kommen agrarökologische Methoden mit weniger externen Betriebsmitteln aus, sie benötigen also keine hohen Investitionen. Und schließlich zielt dieser Ansatz in erster Linie darauf, die Versorgung der lokalen Bevölkerung mit Lebensmitteln zu verbessern und regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken. Auch der Weltagrarbericht – die umfassendste aktuelle Übersicht über den Zustand der globalen Landwirtschaft – stellt fest, dass der größte Spielraum zur Verbesserung von Existenzgrundlagen in den kleinteiligen und vielfältigen Produktionssystemen der Entwicklungsländer liegt.

MISEREOR setzt sich auf verschiedene Arten dafür ein, dass dieses Potenzial auch wirklich genutzt wird. Auf der lokalen Ebene werden in vielen Ländern Kleinbäuerinnen und -bauern ganz konkret bei der Umstellung ihrer Produktion auf nachhaltige und angepasste Methoden unterstützt. Zugleich wirkt eine intensive Lobbyarbeit auf politischer Ebene darauf hin, dass strukturelle Ungerechtigkeiten und Probleme behoben werden. Nötig sind unter anderem mehr öffentliche Investitionen in den Agrarsektor und den ländlichen Raum allgemein, sichere Landrechte für kleinbäuerliche Familien und neue Handelsregeln, die lokale Märkte und regionale Wirtschaftskreisläufe fördern. ■



Projekt Paraguay

Die Mehrheit der Menschen lebt von sehr wenig Land

➤ Paraguay zählt zu den Ländern mit der ungerechtesten Landverteilung überhaupt: 2,6 Prozent der Bevölkerung besitzen 85,5 Prozent des Landes. Eine Entwicklung, die schon vor langer Zeit begann. Denn der großflächige Landerwerb war über Jahrzehnte für ausländische Investoren äußerst attraktiv, da diese nicht einmal Grunderwerbssteuer zahlen mussten. Die stetig steigende Nachfrage nach Soja hat die Konzentration des Landbesitzes zusätzlich gefördert und riesige Monokulturen entstehen lassen.

Auch in der Diözese Coronel Oviedo leiden die indigenen Gemeinschaften unter den Fehlentwicklungen im Land. Viele haben ihren Grund und Boden verloren, denn traditionell sind die wenigsten indigenen Familien im Besitz von offiziellen Landrechtstiteln. Die Guaraní der Gemeinde Campitos lebten früher auf 43.000 Hektar Land und fanden in den Wäldern alles, was sie für ihren Lebensunterhalt brauchten. Urkunden hatten sie keine, doch waren die Guaraní die einzigen Bewohner. Dann jedoch verkaufte die Regierung große Teile ihres Lebensraumes. Die neuen Besitzer holzten die Wälder ab und legten Äcker an. Auch die

meisten Teiche und Flüsse sind heute in Privatbesitz und nicht mehr zugänglich, um dort Fische zu fangen.

In dieser schwierigen Situation half MISEREOR gemeinsam mit der Sozialpastoral des Bistums, den Familien neue Perspektiven zu eröffnen. Neben der Unterstützung bei der Lobbyarbeit und bei Demonstrationen für ihre Rechte auf Land wurden neue ökologische Anbaumethoden erarbeitet. So gelang es, auf den verbliebenen Flächen höhere Erträge zu erzielen und gleichzeitig die Böden vor Auslaugung zu schützen. In neu angelegten Fischbecken züchten die Familien nun Fisch für den Eigenbedarf und den Verkauf. Dank gezielter Anpflanzungen kehrte die biologische Vielfalt in die Region zurück. Viele Indigene sind dank gezielter Fortbildungen mittlerweile zu begeisterten Imkerinnen und Imkern geworden. ■



„Es gibt noch viel zu tun: Wir brauchen einen eigenen Radiosender, damit noch mehr Bauern von den neuen Anbaumethoden erfahren, wir wünschen uns ein Silo für das Saatgut und einen Transporter, um die Ernte selbst auf den Bauernmarkt fahren zu können.“

Kleinbauer Vidal Toledo



Interview

„Sensibel für das Recht auf Nahrung“

MISEREOR setzt sich seit vielen Jahren für das Recht auf Nahrung und die Bekämpfung des Hungers ein. Dabei weist das Hilfswerk immer wieder darauf hin, dass die Politik Deutschlands und der EU erhebliche Auswirkungen auf die Situation in anderen Ländern hat. Kerstin Lanje ist Agrar-Expertin bei MISEREOR.



► **Gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung und weiteren Partnern will MISEREOR das Thema „Recht auf Nahrung“ an die Universitäten bringen. Warum?**

Uns ist aufgefallen, dass sich die Wissenschaft zwar intensiv mit Ernährung, Landwirtschaft und ländlicher Entwicklung beschäftigt, die vom Hunger betroffenen Menschen in Forschung und Leh-

re aber kaum vorkommen. Es wird höchstens über sie, aber nicht mit ihnen gesprochen. Daher wollen wir Studierende, also die Entscheidungsträger der Zukunft, für das Recht auf Nahrung sensibilisieren – durch Vorlesungen mit unseren Partnerorganisationen, Fallstudien und Konsultationen vor Ort. Wir regen auch Doktorarbeiten zum Thema an.

► **Welche Fachbereiche wollen Sie mit welchen Inhalten erobern?**

Im ersten Schritt arbeiten wir mit Universitäten zusammen, die sich bereits mit dem Recht auf Nahrung befassen; das sind zum Beispiel die Universitäten in Leuven, an der der ehemalige UN-Berichterstatter für das Recht auf Nahrung, Olivier de Schutter, lehrt und das Interna-

tional Institute of Social Studies (ISS) in Rotterdam, das sich sehr mit dem Konzept der Ernährungssouveränität beschäftigt. Wir wollen zeigen, wie ausländische Agrarinvestitionen und Handelsabkommen die Ernährungssicherheit von Menschen beeinflussen, und zwar am Beispiel von Tansania, Indien und Myanmar. In Tansania ist ein Großprojekt mit Beteiligung ausländischer Konzerne wie Monsanto, Yale und Syngenta geplant. Auf 350.000 Hektar soll moderne Agrartechnik die Menschen aus Armut und Hunger befreien. Doch gleichzeitig sollen die Gesetzgebung zu Saatgut zugunsten der (internationalen) Saatgutindustrie verändert und die Möglichkeiten für Bauern, Saatgut untereinander zu tauschen, eingeschränkt werden.

► **Die aktuelle Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU wird entscheidenden Anteil daran haben, wie Menschen in Entwicklungsländern leben. Was tut MISEREOR?**

Wir wenden uns mit unseren Forderungen direkt an die EU-Abgeordneten. Einige Themen, die in der EU-Agrarpolitik nicht ausreichend berücksichtigt wurden, haben wir so bereits auf die Tagesordnung gebracht. Besonders erfolgreich war die Aktion „meet your M.E.P“, auf Deutsch: der Abgeordnetencheck. Aus ganz Europa haben sich Gruppen bei den Abgeordneten gemeldet, um ihre Anliegen vorzutragen. Wichtig ist auch, in der Öffentlichkeit präsent zu sein, gerade erst waren wir mit 30.000 Demonstranten in Berlin unter dem Motto „Wir haben es satt“ auf der Straße. ■

Projekt Niger

Die gemeinsame Vermarktung ist der nächste Entwicklungsschritt

► Die Menschen im Niger leiden immer wieder unter Hunger. Allein von der Dürre im Jahr 2012 waren 5,5 Millionen Einwohner betroffen, ein Drittel der Bevölkerung. Die fehlende Ernährungssicherheit hat vielfältige Ursachen. Ein Aspekt sind klimatische Veränderungen: Mal bleibt die Regenzeit aus und das Saatgut verdorrt, mal schüttet es wie aus Kübeln, sodass alles fortgerissen wird. In Bazaga, im Süden des Landes, bemüht sich der MISEREOR-Partner

CADEV (Caritas Développement Niger) seit vielen Jahren, den Not leidenden Bauernfamilien zu helfen. Als 2006 Dürre und Heuschreckenschwärme wieder einmal die Menschen hungern ließen, leistete CADEV nicht nur Nothilfe, sondern stellte auch wichtige Weichen. Ein besonders großer Fortschritt war die Renaturierung

ausgelaugter Böden. Im Rahmen bezahlter Arbeitseinsätze legten die Dorfbewohnerinnen und -bewohner viele kleine, mit Gräsern bepflanzte Erdwälle an. Diese schützen die Böden vor Winderosion und leiten Niederschläge in den Boden ab, wo sie die Wasserspeicher auffüllen.

Zudem baute man 18 Brunnen für die Bewässerung und verringerte so die Abhängigkeit von Niederschlägen. Auch die Diversifizierung des Anbaus brachte die Menschen voran. Mit neuen Gemüsesorten stockten sie ihre Vorräte für die Trockenzeit auf. Doch leider erlebten die



Menschen in Bazaga auch herbe Rückschläge: Im Sommer 2011 sorgte ein massenhafter Raupenbefall für eine schlechte Hirsernte. Die Regierung versuchte, den betroffenen Regionen zu helfen und gab Zwiebelsamen zu günstigen Preisen aus. Doch dies führte dazu, dass zu viele Zwiebeln produziert wurden. Die Preise rauschten in den Keller und machten die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern praktisch zunichte.

Für den MISEREOR-Partner CADEV ist daher klar, dass die Bäuerinnen und Bauern in Zukunft noch stärker zusammenarbeiten müssen. Sie sollen in der Lage sein, in vergleichbar schwierigen Situationen ihre Ernten so lange einzulagern, bis sie einen ordentlichen Erlös erzielen können. Überhaupt sollen sie ihre Verhandlungsposition gegenüber den Händlerinnen und Händlern verbessern. ■

Evaluierung

Lerninstrument zur Qualitätsverbesserung in Nord und Süd

➤ MISEREOR führt im Süden nicht selbst Projekte durch, sondern fördert Vorhaben von unabhängigen, lokalen und zum Teil auch überregional oder global aktiven Partnerorganisationen. In der Regel schließen sie mit MISEREOR einen dreijährigen Projektvertrag ab – was nicht ausschließt, dass die Förderung über mehrere Phasen und Jahre hinweg erfolgen kann. Sie wird als eine partnerschaftliche Zusammenarbeit verstanden. In diesem Rahmen dienen Evaluierungen in erster Linie als Lerninstrumente für die Partnerorganisationen und für MISEREOR mit Fokus auf der Qualitätsverbesserung. Eine solche Qualitätsverbesserung trägt letztendlich zur Verbesserung der Lebensbedingungen und der Selbsthilfekapazität der armen Bevölkerungsschichten in sogenannten Entwicklungsländern bei, die im Mittelpunkt der Arbeit von MISEREOR stehen. Mit Evaluierungen werden die Arbeit der Partnerorganisation in einem Projekt sowie dessen Ergebnisse und Wirkungen bei den Zielgruppen analysiert und bewertet mit dem Ziel, die so gewonnenen

Lernerfahrungen für die Korrektur der Schwächen des Projekts oder die Verstärkung seiner Erfolgsfaktoren einzusetzen. In diesem Zusammenhang stellt sich MISEREOR auch den Spenderinnen und Spendern sowie den Steuerzahlerinnen und Steuer-

zahlern in Deutschland: Sie möchten und sollen erfahren, ob die von ihnen zur Verfügung gestellten Mittel wirtschaftlich und zweckgemäß eingesetzt worden sind und welche Wirkungen sie entfaltet haben. Diese Rechenschaftslegung und die verlässliche Information der Öffentlichkeit sind Hauptmotive für die Veröffentlichung der Jahresevaluierungsberichte.

Wirkungsorientierte Arbeitsweise in der Partnerkooperation

Der Arbeitsbereich Evaluierung und Qualitätsmanagement hat seit einigen Jahren eine zweifache Aufgabe: Er beauftragt und begleitet Gutachtereinsätze, insbesondere Evaluierungen in der Internationalen Zusammenarbeit von MISEREOR und er unterstützt und koordiniert den Veränderungsprozess hin zu einer wirkungsorientierten Arbeitsweise in der Partnerkooperation.

2013 wurden insgesamt 72 Gutachtereinsätze beauftragt, davon 42 Evaluierungen. Dadurch wurden 114 Projekte evaluiert (einschließlich der Vorprojekte, die neben den laufenden Projekten mit begutachtet wurden). Die Evaluierung des Förderbereichs Gesundheit wurde abgeschlossen. Sie hat 117 abgeschlossene Projekte im Bereich Basisgesundheitsarbeit im Rahmen von Dokumentenstudien analysiert, von diesen zehn Projekte vor Ort evaluiert und kam zu überwiegend positiven Ergebnissen: Den Basisgesundheitsprojekten wird insgesamt eine hohe Relevanz bescheinigt. Die Ziele, sofern sie auf der Ebene der Gesundheitsleistungen formuliert waren,





wurden gut erreicht. Wirkungen dieser Leistungen waren zwar in den Projektberichten häufig wenig dokumentiert, konnten aber in den in der Feldphase besuchten Projekten überzeugend belegt werden. Eine gute Effizienz der Projekte ergibt sich häufig durch eher niedrige Gehälter in kirchlichen Gesundheitseinrichtungen und einen hohen Anteil an ehrenamtlicher Arbeit. Hier liegt aber auch eine organisatorische Schwäche: Die Personaldecke, vor allem auf Management-Ebene, wird häufig als zu dünn eingeschätzt. Hohe Personalfuktuation ist ein weiteres Problem. Eine finanzielle Nachhaltigkeit der Gesundheitsarbeit ist meist nicht gegeben – dies liegt auch daran, dass viele Staaten ihre Rolle in der Gesundheitsversorgung unzureichend erfüllen oder auf kirchliche Strukturen abwälzen. Die Bildung von Kooperationen und Netzwerken sowie eine Verbesserung der Systeme des Monitoring der Partnerorganisationen sind dringend notwendig. An der Umsetzung der Empfehlungen aus dieser Evaluierung wird bei MISEREOR bereits gearbeitet. ■

Jahresevaluierungsbericht 2013

Der neunte Jahresevaluierungsbericht liegt vor. Er bietet einen Überblick über die Evaluierungsergebnisse des Jahres 2013. Er kann in der Geschäftsstelle angefordert werden oder ist einsehbar unter www.misereor.de. Dort finden sich zusätzlich die Kurzzusammenfassungen aller durchgeführten Evaluierungen sowie einzelne Evaluierungsberichte in Gesamtlänge.

Projektbewilligungen 2012 und 2013

... in Lateinamerika und der Karibik

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2012	2013	2012	2013
Lateinamerika allgemein	15	16	1.025	1.240
Argentinien	13	14	2.157	2.502
Bolivien	38	48	3.564	4.216
Brasilien	102	100	12.069	14.644
Costa Rica	0	1	0	5
Chile	4	0	448	0
Dominikanische Republik	5	3	607	365
Ecuador	6	10	625	975
El Salvador	18	13	2.578	1.101
Guatemala	19	19	1.614	2.694
Haiti	28	35	2.920	4.344
Honduras	10	13	777	1.382
Kolumbien	57	64	6.156	7.438
Kuba	2	3	42	45
Mexiko	17	15	1.354	1.743
Nicaragua	0	6	0	675
Panama	0	0	0	0
Paraguay	16	11	1.924	1.128
Peru	39	32	4.876	2.910
Venezuela	2	4	298	668
Gesamt	391	407	43.034	48.075

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.

... in Afrika und im Nahen Osten

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2012	2013	2012	2013
Afrika allgemein	21	23	1.230	5.581
Ägypten	21	19	1.452	1.887
Algerien	5	0	273	0
Angola	7	9	1.613	849
Äthiopien	22	13	3.432	1.299
Benin	2	2	271	149
Burkina Faso	11	8	2.112	937
Burundi	1	5	149	109
Elfenbeinküste	1	0	38	0
Eritrea	0	1	0	96
Ghana	17	21	1.023	1.278
Guinea	1	0	3	0
Irak	3	2	679	755
Israel	6	10	638	1.398
Jordanien	0	0	0	0
Kamerun	36	25	3.934	2.754
Kenia	12	18	1.556	2.815
Kongo, Demokratische Rep.	24	16	4.888	3.276
Libanon	4	4	308	271
Liberia	8	5	525	1.281
Madagaskar	7	6	850	540
Malawi	1	9	5	736
Mali	11	13	1.826	3.023
Mosambik	15	12	1.034	510
Naher Osten	0	4	0	1.263
Namibia	0	0	0	0
Niger	2	2	20	467





... in Asien und Ozeanien

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2012	2013	2012	2013
Nigeria	27	25	2.685	2.189
Palästinensische Gebiete	9	9	1.300	1.357
Republik Kongo	4	0	344	0
Republik Südafrika	28	24	4.750	3.306
Ruanda	8	9	1.110	1.490
Sambia	6	10	1.190	1.309
Senegal	3	3	770	649
Sierra Leone	0	1	0	5
Simbabwe	11	13	1.509	1.528
Somalia	2	1	475	500
Sudan	5	3	385	405
Südsudan	7	7	1.212	2.567
Swasiland	0	1	0	5
Syrien, Arabische Republik	4	4	992	55
Tansania, Vereinigte Republik	26	13	1.773	462
Togo	4	7	118	423
Tschad	17	21	1.423	1.588
Türkei	0	1	0	25
Tunesien	1	0	5	0
Uganda	20	11	1.888	2.054
Gesamt	420	390	49.788	51.191

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2012	2013	2012	2013
Internationale Projekte	123	124	31.840	32.300

Dieser Bereich umfasst die Förderung von Kampagnen und Organisationen in Deutschland und Europa, die Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit unterstützen, sowie transkontinentale Netzwerkarbeit und den Einsatz von Entwicklungsfachkräften.

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2012	2013	2012	2013
Asien allgemein	9	12	1.552	1.475
Afghanistan	7	9	1.688	1.620
Bangladesch	18	18	2.487	1.442
Fidschi	2	0	375	0
Georgien	3	1	335	105
Indien	132	119	16.732	16.932
Indonesien	22	41	2.511	4.764
Japan	1	0	88	0
Kambodscha	14	23	1.199	1.940
Kasachstan	0	1	0	50
Kirgisistan	2	1	143	54
Korea, Demokr. Volksrepublik	4	2	36	8
Laos, Demokr. Republik	1	2	0	115
Mikronesien	0	1	0	64
Mongolei	3	5	334	34
Myanmar	15	14	1.604	1.931
Nepal	17	15	1.553	720
Pakistan	14	29	2.486	4.140
Papua Neuguinea	4	2	55	97
Pazifik allgemein	0	2	0	60
Philippinen	48	44	4.312	4.951
Salomonen	1	0	54	0
Sri Lanka	11	12	1.572	1.489
Thailand	4	8	546	1.073
Timor-Leste	2	11	275	1.410
Vietnam	7	13	375	761
Volksrepublik China	26	36	3.380	3.512
Gesamt	367	421	43.692	48.747

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.

Fotos: Harris/MISEREOR (2), Kopp/MISEREOR (2), Schwarzbach/MISEREOR (2)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bedeutung des Onlinebereichs nimmt rasch zu



➤ Im Jahr 2013 hat die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit insgesamt 83 Pressemitteilungen veröffentlicht. Thematische Schwerpunkte waren die Krisenregion rund um Syrien, die Lage auf den Philippinen nach dem Taifun, die Situation in Ägypten sowie der Themenkomplex „Menschenrechte und Transparenz beim Rohstoffabbau“. Das hohe Vertrauen der Medien in die fachliche Kompetenz von MISEREOR hat sich unter anderem in der Berichterstattung in überregionalen Medien im Anschluss an eine Pressereise nach Peru (zum Thema Rohstoffe und Bergbau) gezeigt. Auch bei der Wirbelsturm-Katastrophe auf den Philippinen wurde dies spürbar.

Die Bedeutung des Onlinebereichs nimmt rasch zu. Dies zeigt sich im deutlich gestiegenen Anteil bei den online erfolgten Direktspenden an MISEREOR, zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Darin liegt zugleich eine der großen Herausforderungen in der Kommunikation mit den Zielgruppen, die immer differenzierter (über die klassischen Wege Print-Fernsehen-Hörfunk hinaus zunehmend auch mittels „Social Media“) angesprochen werden wollen. Die Reichweitenerfolge bei der Werbung (unter anderem die inzwischen auf acht Motive ausgeweitete Plakatkampagne „Mut ist...“) bestätigen diesen Trend. Die mediale Präsenz von MISEREOR im

Rahmen der Fastenaktion ist nach wie vor hoch. Eine wesentliche Herausforderung der kommenden Jahre besteht darin, auch außerhalb der Fastenaktion bekannter zu werden und neue Zielgruppen und Milieus zu erschließen. Eine positive Entwicklung ist auch bei der 2-Euro-Aktion zu verzeichnen: Mit ihr spricht MISEREOR mehr als 22.000 vor allem junge Spenderinnen und Spender an. Die Anbindung an MISEREOR ist groß. Bei 70 Konzerten der bundesweit bekannten A-cappella-Band „Wise Guys“ war ein 2-Euro-Stand vertreten. 2.700 neue 2-Euro-Spenderinnen und Spender wurden gewonnen. ■





Bildung und Pastoralarbeit

Schwerpunkt schulische Bildung

➤ Die prekäre Situation der weltweit mehr als 842 Millionen hungernder Menschen stand thematisch im Zentrum der Fastenaktion 2013. Unter dem Leitwort „Wir haben den Hunger satt“ wurde die Fastenaktion im Bistum Aachen eröffnet. Regelmäßiger Bestandteil der bundesweiten Eröffnungen sind die Hungertuchwallfahrten: In diesem Jahr führte sie von Speyer nach Aachen. Zudem wurden im Zeitraum der Fastenzeit 85 Veranstaltungen von der Geschäftsstelle betreut; insgesamt wurden fast 2.000 teilnehmende Multiplikatoren gezählt.

Im Bereich der schulischen Bildung hat MISEREOR neben der langjährigen Unterstützung durch den Lehrerkreis, der in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiern konnte, die Kooperation mit Schulen fortgesetzt. Zu zahlreichen Schulen und Kindergärten gab es Kontakte, die Gemeinschaftshauptschule Erkelenz und das Clara-Fey-Gymnasium Schleiden gingen als Partnerschulen eine engere Kooperation ein, für 2014 haben weitere Schulen ihre Mitwirkung als Partnerschulen in Aussicht gestellt.

Angelaufen ist mittlerweile das Kooperationsprojekt „Globales Lernen“. Unterstützt von zwei Lehrern und einer Lehrerin in den (Erz-)Bistümern Speyer, Freiburg und Rottenburg-Stuttgart soll das „Globale Lernen“, verbunden mit dem Angebot von MISEREOR, in Unterricht und Schulleben integriert werden. Lehrerinnen und Lehrer, Kinder und Jugendliche sollen erfahren, in welchen weltweiten Zusammenhängen sie leben, und was sie selbst zu einer gerechteren globalisierten Welt beitragen können. Zu den neu entwickelten schulisch orientierten An-

geboten gehört auch die Pausenaktion „15 Minuten für deine Welt“: Sie wurde in Kooperation mit den Referaten Schulpastoral der (Erz-)Bistümer Aachen und Köln konzipiert.

MISEREOR verzeichnete 2013 insgesamt 1.030 Anfragen aus dem Schulbereich (etwa 85 Prozent von Lehrern, 15 Prozent



von Schülern). Das sind 200 Anfragen weniger als 2012. Dies lässt sich mit der verstärkten Nutzung des Internets und der Implementierung der MISEREOR-Schülerseite www.1welt4you.de erklären. ■

Partnerschaften und Spenderkontakte

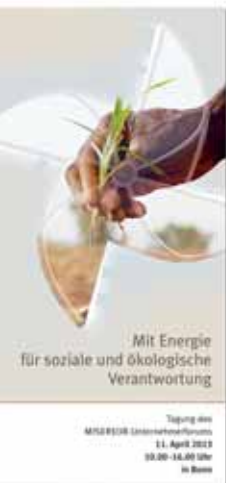
Ehrenamtliches Engagement sorgt für große Bekanntheit

➤ Dankbar schaut MISEREOR im Jahr 2013 auf die große Zahl von Spenderinnen und Spendern, die seit vielen Jahren die Arbeit des Werkes mittragen und ermöglichen. Gleichzeitig steht die Organisation vor der Herausforderung, in einem Umfeld wachsenden Wettbewerbs um jeden gespendeten Euro und im Kontext kirchlicher Umbrüche die Spenderinnen und Spender weiter an MISEREOR zu binden und gleichzeitig neue Spender zu gewinnen, um die Einnahmen auch langfristig zu sichern. Mit neuen Ansätzen in der Neuspenderwerbung konnten in 2013 viele neue Spenderinnen und Spender gewonnen werden. Um sie an MISEREOR zu binden, wurden viele Neuspenderinnen und Neuspender telefonisch begrüßt, ein Teil von ihnen auch nach einer Dauerspender gefragt. Zusätzlich konnte auch eine große Zahl von ehemaligen Spendern für eine Spende an MISEREOR zurückgewonnen werden. Im Rahmen der Partnerschaftsarbeit wurde das Angebot der Projektpartnerschaften überarbeitet. Mit diesem Angebot spricht MISEREOR vor allem Gruppen, Schulen und Kirchengemeinden an. Schwerpunkt war 2013 insbesondere die Ansprache von Schulen. Mit zahlreichen Besuchen in Schulen und intensiven Kontakten zu Lehrerinnen und Lehrern sowie Schulleitungen konnten viele Schulen gewonnen werden, sich für MISEREOR-Projekte und MISEREOR-Themen zu engagieren und dies auch mit Spendenaktionen zu verbinden.



Das ehrenamtliche Engagement vieler Gemeinden, Gruppen und Schulen ist ein wichtiges Standbein der MISEREOR-Arbeit. Hunderte Engagierte geben MISEREOR durch lokale Aktionen ein Gesicht. In über 100 Solidaritätsläufen, zahlreichen Coffee Stop-Aktionen sowie einer Vielzahl von Fastenessen gewinnt MISEREOR dank dieses ehrenamtlichen Einsatzes bundesweit Bekanntheit.

Unsere Arbeit wurde in 2013 auch von zahlreichen Unternehmen unterstützt. Im April führte das MISEREOR-Unternehmerforum erstmalig eine offene Tagung für Unternehmerinnen und Unternehmer durch. Unter dem Titel „Mit Energie für soziale und ökologische Verantwortung“ diskutierten die Teilnehmer über menschenrechtliche Aspekte der Unternehmensverantwortung und befassten sich mit den Herausforderungen des Klimawandels. ■



Politik und Globale Zukunftsfragen

Herausforderungen und grundlegende Veränderungen

➤ Das Jahr 2013 war für die entwicklungspolitische Lobby- und Grundsatzarbeit von MISEREOR von großen Herausforderungen gekennzeichnet. Neben den Themenschwerpunkten Klimawandel und Entwicklung, Ländliche Entwicklung, Unternehmensverantwortung und Rohstoffförderung, Finanzsektor und Finanzierung von Entwicklung wurden auch die Bundestagswahl und die folgende Regierungsbildung genutzt, um entwicklungspolitische Positionierungen in Gesellschaft und Politik zu stärken. Schließlich wurde 2013 aus der ehemaligen Abteilung Entwicklungspolitik durch Verschmelzen und Verknüpfen mit anderen Arbeitseinheiten die neue Abteilung Politik und Globale Zukunftsfragen (PGZ). Diese wird, zunächst befristet bis 2016, einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Arbeit mit Partnern im Norden und Süden stärker verzahnt wird. Konzentrieren wird sich die

Arbeit zunächst auf die Themenstellungen „Ernährung“ und „Bewahrung der Schöpfung“.

So wurden Fragestellungen rund um eine verantwortliche, entwicklungsfördernde Rohstoffpolitik erfolgreich an dem Beispiel „Vom Erz zum Auto“ weitergeführt und intensiviert. In diesem Kontext wurde eine zweite Studie durchgeführt, die konkret Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörungen in Bergbaugebieten in Peru dokumentiert und aufzeigt, dass große Mengen dieser Rohstoffe von der deutschen Industrie importiert und genutzt werden. Im Oktober fand, gekoppelt an die Veröffentlichung der Studie, zudem eine Journalisten-Reise in Peru statt, sodass die Thematik und die Arbeit unserer Partner und von MISEREOR selbst in den deutschen Medien breit rezipiert wurde. Zudem veranstaltete MISEREOR mit der IG Metall, Hans-Böckler-Stiftung und Brot für die

Welt die Tagung „Rohstoffe – fair und sicher“ mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Politik, Industrie, Zivilgesellschaft und Medien sowie zwei Partnerorganisationen aus Peru und Südafrika.

Im Arbeitsbereich ländliche Entwicklung und Ernährung wurde der Abschluss der EU-Agrarreform kritisch begleitet und am Beispiel Fleisch Forderungen an eine entwicklungsgerechtere EU-Agrarpolitik formuliert. ■



Jahresrückblick 2013



JANUAR

► Kritik an Deutscher Bank

MISEREOR kritisiert die Entscheidung der Deutschen Bank, auch künftig mit Nahrungsmitteln zu spekulieren. Der Co-Chef der Deutschen Bank, Jürgen Fitschen, hatte dies auf dem Weltforum für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin verkündet. „Die Deutsche Bank setzt einseitig auf diejenigen Untersuchungen, die keine Belege für einen Zusammenhang von Nahrungsmittelspekulationen und dem Hunger in der Welt sehen“, so MISEREOR-Geschäftsführer Martin Bröckelmann-Simon. „Solange es um ein existenzielles Thema wie Hunger geht, muss die Beweislast der Unschädlichkeit von Anlageprodukten bei der Deutschen Bank und anderen Geldinstituten liegen.“



► Solibrot bei Moss

Ein Zeichen der Solidarität setzt die Traditionsbäckerei Moss in Aachen. Moss beteiligt sich an der Solibrot-Aktion von MISEREOR: Zwischen Aschermittwoch und Ostern verkauft die Bäckerei in ihren Filialen Solibrot. Von jedem Brot kommen 50 Cent MISEREOR-Projekten zugute, insgesamt 10.000 Euro.

FEBRUAR

► Ausstellung „Ölbiographien“

„Ölbiographien“ lautet der Titel einer Ausstellung mit Bildern aus dem afrikanischen Staat Tschad, die in der Pax-Bank Aachen zu sehen ist. Die Ausstellung umfasst zwölf Einzelporträts von Menschen in der Erdölregion Doba, die von den negativen Folgen der Ölproduktion in besonderer Weise betroffen sind.



► Trauer um Partnerin

MISEREOR trauert um die langjährige Partnerin Perween Rahman, die am 13. März in der pakistanischen Hafenstadt Karachi in ihrem Auto erschossen wird. Auf dem Weg von ihrem Büro nach Hause wird sie durch gezielte Schüsse mehrerer Motorradfahrer lebensgefährlich verletzt. Rahman stirbt auf dem Weg ins Krankenhaus. „Mit Perween Rahman haben wir eine der größten Hoffnungsträgerinnen im Kampf gegen Armut und Unterdrückung in Pakistan verloren“, so Pakistan-Referent Hermann Rupp.

MÄRZ

► Fastenaktions-Eröffnung in Aachen

Erstmals seit 1985 wird die MISEREOR-Fastenaktion wieder im Bistum Aachen gestartet. Gemeinsam mit dem Aachener Bischof Heinrich Mussinghoff sowie Gästen aus Niger, Bangladesch, Paraguay und Kolumbien feiert MISEREOR-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel unter dem Leitgedanken „Wir haben den Hunger satt!“ einen festlichen Gottesdienst, der live im ARD-Fernsehen übertragen wird.





APRIL

► Unternehmerforum tagt

„Mit Energie für soziale und ökologische Verantwortung“. So lautet das Thema einer Tagung des MISEREOR-Unternehmerforums. Referenten aus Wissenschaft und Wirtschaft diskutieren über die Verantwortung von Wirtschaftsunternehmen bei ihren weltweiten Aktivitäten – vor allem mit Blick auf Rohstoffknappheit, Klimawandel und die Beachtung der Menschenrechte.



► Evangelischer Kirchentag

Auf dem Evangelischen Kirchentag ist MISEREOR mit einem Stand vertreten. Neben der „Fairen Café-Oase“ lockt das Hilfswerk mit einer Tischfußballpartie am Afrika-Kicker zwischen Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel und dem Hamburger Erzbischof Werner Thissen.

MAI

► Menschenrechtsverletzung beklagt

Anlässlich der Aktionärshauptversammlung der Continental AG beklagen MISEREOR und der Dachverband der Kritischen Aktionäre schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen in dem Zulieferbetrieb Daeduck Philippines Inc. auf den Philippinen, der für Continental Leiterplatten herstellt. Es findet ein Gespräch mit Continental-Vertretern über die Entlassung von Gewerkschaftsvertretern statt.



► Orange Crush Party

Aachen feiert für den guten Zweck: Bei der Orange Crush Party legen DJs von tanzbarer elektronischer Musik bis Oldschool und Funk auf. Die Party findet zugunsten der Aktion „Mit 2 Euro im Monat helfen“ von MISEREOR statt. Es kommen 465 Euro zusammen.

JUNI

► Kommunionkindertag

Rund 120 Kinder besuchen einen Tag lang MISEREOR. Die Erstkommunionkinder aus acht Gemeinden des Bistums Aachen lernen unter dem Motto „Mit Rucky Reiselustig um die Welt“ die Lebensumstände Gleichaltriger in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas kennen.



Jahresrückblick 2013

► MISEREOR unterstützt Flüchtlinge

Mit einer Soforthilfe von rund 25.000 Euro unterstützt MISEREOR nigerianische Flüchtlinge, die vor Kämpfen zwischen der nigerianischen Armee und islamistischen Extremisten der Terrororganisation Boko Haram nach Kamerun geflohen sind. Das Geld aus Deutschland kommt etwa 1.000 besonders kranken und mangelernährten Flüchtlingen, überwiegend Frauen und Kinder, zugute.



► **WeltRisikoBericht vorgestellt**
Länder, in denen das Gesundheitsniveau niedrig und die medizinische Versorgung schlecht sind, haben ein deutlich erhöhtes Katastrophenrisiko. Das zeigt der WeltRisikoBericht 2013, den das Bündnis Entwicklung Hilft in Bonn vorstellt. Schwerpunktthema ist in diesem Jahr „Gesundheit und medizinische Versorgung“.

Der WeltRisikoBericht wird herausgegeben, um zukunftsorientierte Schlussfolgerungen für Hilfsmaßnahmen, Politik und Berichterstattung zu ziehen.

JULI

► Freiwilligendienst fortgesetzt

Mit 15 neuen Freiwilligen, die nach Argentinien, Indien, Kambodscha, Philippinen, Ruanda, Sambia, Thailand und erstmalig Timor-Leste ausreisen, setzt MISEREOR seinen Freiwilligendienst „weltwärts“ auch im Jahr 2013 fort.

AUGUST

► Kritik an Minister Niebel

Mit Unverständnis reagiert MISEREOR auf die Äußerung von Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel, das 0,7-Prozent-Ziel für Entwicklungszwecke infrage zu stellen. „Es ist ein fatales Signal, dass sich die Bundesregierung und Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel mitten im Wahlkampf von dieser internationalen Verpflichtung lossagen“, erklärt MISEREOR-Geschäftsführer Thomas Antkowiak. „Das sind keine guten Voraussetzungen für Verhandlungen über internationale Abkommen zum Beispiel zur Zukunft der Millenniums-Entwicklungsziele oder zum Klimaprozess.“

SEPTEMBER

► Alternativer Nobelpreis vergeben

Der Alternative Nobelpreis wird an Raji Sourani verliehen. Er ist Gründer und Leiter der Partnerorganisation „Palestinian Center for Human Rights“ (PCHR). MISEREOR fördert die Arbeit der Organisation, die sich für die Menschenrechte aller Bevölkerungsgruppen einsetzt, bereits seit vielen Jahren.



Fotos: Dorothea/MISEREOR (3), Dorothea/MISEREOR (3), Kopp/MISEREOR (3), Mandy/MISEREOR (3), Nore/MISEREOR (2), Schwarzbach/MISEREOR (3), Gips picture-alliance (3), Tom Robinson (3), ZDF/Max Kehr (3)





► 15 Minuten für Deine Welt

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8d des Bischöflichen Clara-Fey-Gymnasiums in Schleiden verkaufen in der großen Pause ihre selbstgebackenen Schokokuchen und Muffins an ihre Mitschüler und starten mit dem Verkauf die bistumsweite Aktion „15 Minuten für Deine Welt“. Sie wird gemeinsam von MISEREOR, dem Bistum Aachen sowie dem Erzbistum Köln organisiert. 15 Minuten sollen sich die Schüler Zeit nehmen, um mit ihrem Projekt einen Beitrag für eine friedlichere und gerechtere Welt und MISEREOR-Projekte zu leisten.



OKTOBER



► Appell zum Welternährungstag

Anlässlich des Welternährungstags fordern MISEREOR, der Dachverband der Biobranche in Deutschland (BÖLW) und die afrikanische Nichtregierungsorganisation INADES die künftige Bundesregierung zu einem Kurswechsel in ihrer ländlichen Entwicklungspolitik auf. Statt auf Partnerschaften mit dem Agrobusiness zu setzen, sollen mindestens zehn Prozent der Entwicklungsgelder in bäuerliche Landwirtschaft investiert werden.

NOVEMBER

► Soforthilfe auf den Philippinen

Nach dem katastrophalen Taifun Haiyan auf den Philippinen leistet MISEREOR Soforthilfe für die Opfer des Wirbelsturms. Mit insgesamt 600.000 Euro werden Maßnahmen zur Versorgung mit Lebensmitteln, Trinkwasser, Hygieneartikeln und sanitären Einrichtungen sowie medizinische Betreuung gefördert.



2.642.926



► ZDF-Weihnachtsgala

Knapp 2,8 Millionen Euro Spenden für die Arbeit von MISEREOR und Brot für die Welt sammelt Moderatorin Carmen Nebel bei der ZDF-Weihnachtsgala. Beliebte Interpreten wie Andy Borg, Andreas Gabalier und André Rieu unterstützen sie dabei. 3,75 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten die Sendung im Fernsehen.

DEZEMBER

► MISEREOR würdigt Nelson Mandela

Nelson Mandela ist tot. Gemeinsam mit zahlreichen südafrikanischen Partnern würdigt MISEREOR die Verdienste von „Mandiba“ um den Frieden und die Versöhnung in seinem Land. „Mandela ist der Inbegriff der Fähigkeit des Menschen, darauf zu vertrauen, dass man das Schlechte überwinden kann. Deshalb wird er mir und den Menschen in Südafrika in Erinnerung bleiben“, erklärt Mervyn Abrahams, Direktor von PACSA, einer Organisation, die sich seit mehr als 30 Jahren für Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit einsetzt.



Mitglieder der MISEREOR-Gremien

Bischöfliche Unterkommission für Entwicklungsfragen (MISEREOR)

- › Erzbischof em. Dr. Werner Thissen (Hamburg)
Vorsitzender
- › Weihbischof Dr. Johannes Bündgens (Aachen)
- › Weihbischof Matthias König (Paderborn)
- › Weihbischof Domdekan Dr. Johannes Kreidler (Rottenburg am Neckar)
- › Weihbischof Otto Georgens (Speyer)

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.

Vorstand/Geschäftsführung

- › Msgr. Pirmin Spiegel
Hauptgeschäftsführer
Vorstandsvorsitzender
- › Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer
Ständiger Vertreter
- › Thomas Antkowiak
Geschäftsführer

› Die Mitglieder in den Gremien (Kommission, Verwaltungsrat, Mitgliederversammlung und Beirat) sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten keine Aufwandsentschädigung.

Die Mitglieder der Bischöflichen Unterkommission für Entwicklungsfragen (MISEREOR) werden durch die Bischofskonferenz ernannt.

Jeder deutsche Diözesanbischof hat das Recht, eine Person für die Mitgliederversammlung für die Dauer von fünf Jahren zu benennen. Derzeit hat der Verein 24 Mitglieder. Der Verwaltungsrat besteht aus fünf Mitgliedern, die nicht gleichzeitig Vorstandsmitglieder sein dürfen. Sie werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Der Beiratsvorsitzende wird durch den Vorsitzenden der Bischofskonferenz berufen. Die Mitglieder werden durch den Vorsitzenden des Beirats vorgeschlagen und auf die Dauer von fünf Jahren durch den Vorsitzenden der Bischöflichen Unterkommission für Entwicklungsfragen (MISEREOR) berufen.

Der Leiter des Kommissariats der deutschen Bischöfe und der Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR werden für die Dauer ihrer Amtszeit für den Vorstand der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe benannt.

Mitglieder des Vereins werden durch den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz benannt; die Mitgliederversammlung kann dazu Vorschläge machen. Die Benennung geschieht für die Dauer von fünf Jahren. Dem Verein sollen der Leiter und ein weiterer Vertreter des Kommissariats der deutschen Bischöfe sowie der Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR und ein weiterer Vertreter der MISEREOR-Geschäftsführung als Mitglieder angehören. ■

Mitgliederversammlung

- › Bankdirektor Hans Mülders
(Diözese Aachen)
- › Domkapitular Prälat Dr. Bertram Meier
(Diözese Augsburg)
- › Raimund Busch
(Erzdiözese Bamberg)
- › Ordinariatsrat Manfred Ackermann
(bis 06.11.2013)
(Erzdiözese Berlin)
- › Missionsdirektorin Vera Krause
(seit 07.11.2013)
(Erzdiözese Berlin)
- › Dipl.-Ing. Ulrich Clausen
(Diözese Dresden-Meißen)
- › Domkapitular Josef Blomenhofer
(bis 13.01.2013)
(Diözese Eichstätt)
- › Prälat Dr. Christoph Kühn
(seit 14.01.2013)
(Diözese Eichstätt)
- › Tobias Hohenberger
(Diözese Erfurt)
- › Bankdirektor a. D. Wilfried Lanfermann
(Diözese Essen)
- › Generalvikar Dr. Fridolin Keck
(seit 08.04.2013)
(Erzdiözese Freiburg)
- › Msgr. Dr. Günter Etzel
(Diözese Fulda)
- › Domkapitular Krystian Burczek
(Diözese Görlitz)
- › Domkapitular Nestor W. J. Kuckhoff
(Erzdiözese Hamburg)
- › Dipl. Volkswirtin Dorota Steinleitner
(Diözese Hildesheim)
- › Weihbischof Manfred Melzer
(Erzdiözese Köln)
- › Direktor a. D. Dr. Hans-Peter Rötter
(Diözese Limburg)
- › Finanzdirektor Eberhard van Alten
(Diözese Mainz)
- › Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber
(Erzdiözese München und Freising)

- › Regierungspräsident a. D. Dr. Jörg Twenhöven
(Diözese Münster)
- › Generalvikar Theo Paul
(Diözese Osnabrück)
- › Dr. Volker de Vry
(Erzdiözese Paderborn)
- › Domkapitular Msgr. Manfred Ertel
(Diözese Passau)
- › Dompropst Msgr. Dr. Wilhelm Gegenfurtner
(Diözese Regensburg)
- › Domkapitular Dr. Heinz Detlef Stäps
(Diözese Rottenburg-Stuttgart)
- › Weihbischof Otto Georgens
(Diözese Speyer)
- › Dompropst Werner Rössel
(Diözese Trier)
- › Domkapitular Christoph Warmuth
(Diözese Würzburg)

Verwaltungsrat

- › Generalvikar Domkapitular Theo Paul
Vorsitzender
- › Direktor a. D. Dr. Hans-Peter Rötter
Stellvertretender Vorsitzender
- › Bankdirektor a. D. Wilfried Lanfermann
- › Dompropst Werner Rössel
- › Raimund Busch

Beirat

- › Prof. Dr. Johannes Müller SJ
Vorsitzender
- › Raimund Busch
- › Prof. Dr. Margit Eckholt
- › Dr. Peter Frey
- › Dr. Brigitte Hamm
- › Sabine Harles
- › Prof. Dr. Hermann Held
- › Frank Kraus
- › Prof. Dr. Michael Krawinkel
- › Prof. Dr. Dirk Messner
- › Winfried Montz
- › Dr. Oliver Müller
- › Bernd Nilles
- › Ulrich Pöner

- › Prof. Dr. Michael Reder
- › Dompropst Werner Rössel
- › Prof. Dr. Beate Rudolf
- › Prof. Dr. Udo Schmälzle OFM
- › Pater Wolfgang Schonecke
- › Dr. Klemens van de Sand
- › Dr. Stefan Vesper
- › Prof. Dr. Michael von Hauff
- › Benno Wagner
- › Prof. Dr. Heribert Weiland
- › Thomas Wieland
- › Dr. Felix zu Löwenstein

Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.

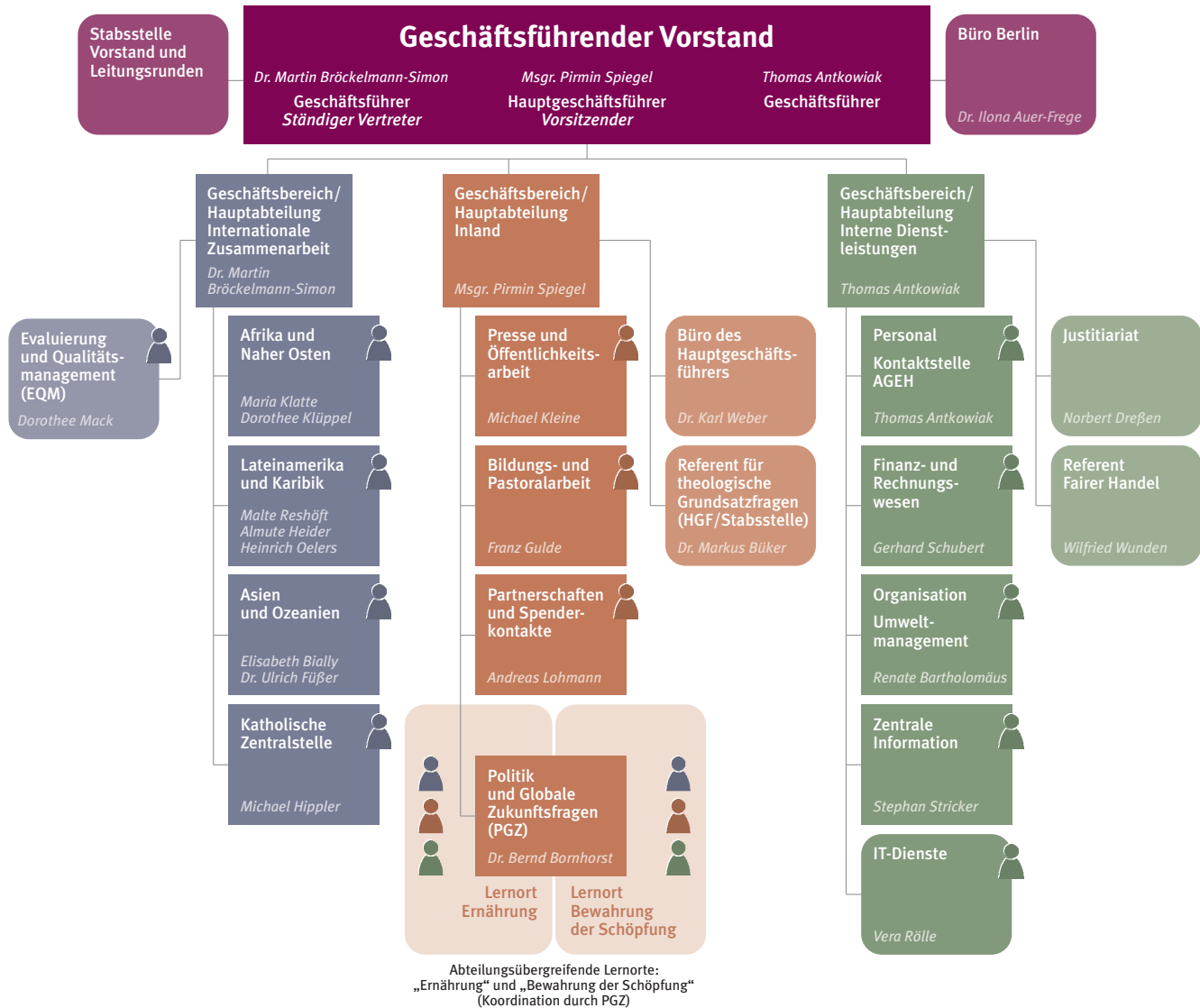
Vorstand

- › Prälat Dr. Karl Jüsten
Vorsitzender
- › Msgr. Pirmin Spiegel
Stellvertretender Vorsitzender
- › Dr. Martin Bröckelmann-Simon
- › Frau Katrin Gerdsmeyer

Mitgliederversammlung

- › Dr. Gerhard Albert
- › Sr. Cornelia Bührlé RSCJ
- › Dr. Barbara Hendricks MdB
- › Winfried Hinzen
- › Staatsministerin Ulrike Höfken
- › Prof. Dr. Eberhard Jochem
- › Dr. Franz Marcus
- › Prof. Dr. Johannes Müller
- › Dr. Oliver Müller
- › Generalvikar Theo Paul
- › Dr. Christian Ruck
(MdB bis 22.10.2013)
- › Marina Schuster
(MdB bis 22.10.2013)
- › Dr. Rudolf Solzbacher
- › Peter Weiß MdB
- › Johannes Zurnieden

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle





Helder-Camara-Stiftung

➤ Im Jahr 2013 ist das Kapital der Helder-Camara-Stiftung und der von ihr verwalteten unselbständigen Stiftungen um 1,8 Millionen auf knapp elf Millionen Euro angewachsen. Diesem erfreulichen Zuwachs steht eine Zinsentwicklung gegenüber, die im vergangenen Jahr für Erträge von nur rund 170.000 Euro verantwortlich ist. Mit den Erträgen unterstützt die Helder-Camara-Stiftung schwerpunktmäßig Bildungsprogramme wie ein Projekt für eine Verbesserung der Vorschulerziehung in Myanmar.

In Myanmar hat sich die politische Situation seit 2010 verändert, und es gibt Hoffnung auf mehr Demokratie. Die neue Situation hat sich auf das Bildungswesen jedoch noch kaum ausgewirkt: Überall fehlt es an kompetenten Lehrkräften. Gewaltsame Erziehungsmethoden sind an der Tagesordnung. Oft werden die Kinder sich selbst überlassen und können kaum Kreativität und Eigeninitiative entwickeln.

Private Bildungsinitiativen

Vor allem die Menschen in den ländlichen Regionen brauchen dringend private Bildungsinitiativen. Viele von ihnen gehören ethnischen Minderheiten an und werden deshalb gesellschaftlich benachteiligt. Unter der Ungerechtigkeit und Unterdrückung leiden vor allem die Kinder. Deshalb setzt die burmesische Kirche hier an: In Kindergärten, Schülerwohnheimen und zentralen Internaten für die Kinder aus entlegenen Gebieten legt sie den Grundstein für eine kindgerechte Bildung. Eine moderne Kindererziehung durch fachlich kompetente Lehrkräfte

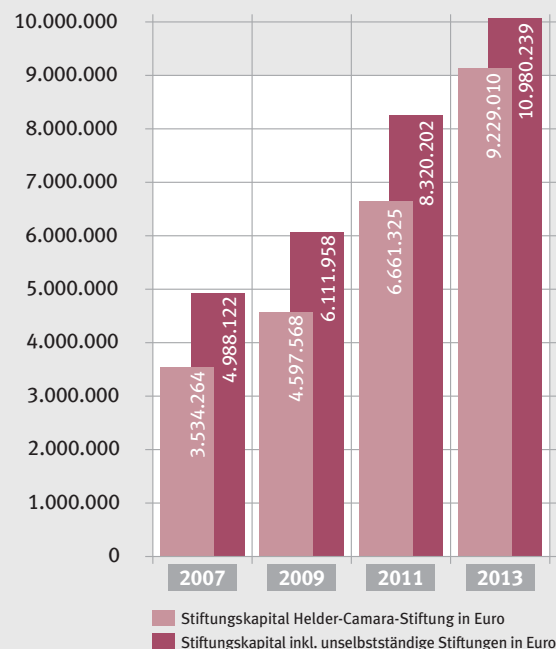
und speziell entwickelte Lehrmaterialien und Spielgeräte verbessern die Situation der Vorschulen.

Mütter berichten von den Unterschieden zwischen kirchlichen und staatlichen Bildungseinrichtungen. Auf den staatlichen Vorschulen würden die Kinder nur in Lesen und Schreiben unterrichtet. Sie müssten den ganzen Tag still sitzen und hätten Angst vor den Lehrern. Viele Kinder kämen weinend nach Hause. Auf der kirchlichen Vorschule seien die Kinder fröhlich und aktiv. Bevor Lesen und Schreiben auf der Schule unterrichtet wird, lernen sie hier spielerisch. Die Kinder tanzen, singen und lernen Wissen über Pflanzen und Tiere. Die Erfahrung der Mütter zeigt, dass die kirchlichen Vorschulen eine bessere Vorbereitung der Kinder auf die Schule ist.

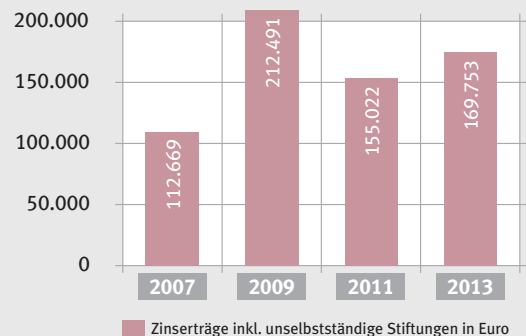
In vielen Schulen gibt es mittlerweile ein gemeinsames Mittagessen, das im Wechsel von den Müttern zubereitet wird. Auch die Dorfgemeinschaft engagiert sich. So wurden in einigen Dörfern eigene einfache Schulgebäude errichtet, damit die Schulen nicht auf die Dorfgemeinschaftsräume angewiesen sind, die auch für den Markt und andere Aktivitäten gebraucht werden. Darum musste an solchen Tagen immer wieder die Schule ausfallen. Einige Dorfgemeinschaften können inzwischen einen Zuschuss zu den Lehrergehältern, zur Schulspeisung und zum Unterrichtsmaterial aufbringen. ■



Stiftungskapital 2007 - 2013



Zinserträge 2007-2013

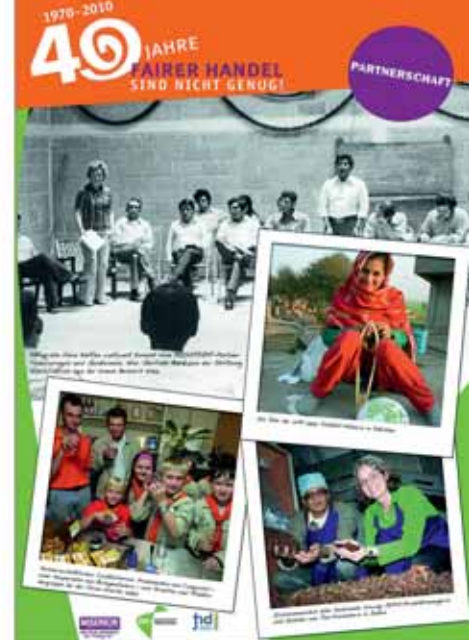


Fairer Handel

► Das Fair-Handels-Jahr 2013 stand im Zeichen der Debatten über die Stellung des Fairen Handels im Einzelhandel. Der wachsende Umsatz in fast allen Fairtrade-zertifizierten Produktgruppen wird als Erfolg gefeiert. Zugleich mehren sich die mahnenden Stimmen, die eine Aushöhlung des Fairtrade-Systems befürchten, falls der Faire Handel zu stark den gegenwärtigen Marktgesetzen unterworfen werde. MISEREOR nahm in dieser Diskussion seine Rolle als Mitgestalter im Fairen Handel wahr und ermöglichte den Dialog unterschiedlicher Akteure. Ein Beitrag dazu ist die Herausgabe der Zeitschrift „Welt & Handel“, die als Informationsdienst die im Fairen Handel Engagierten vor Ort unterstützt.

Der Einsturz des Gebäudes der Textilproduktionsstätte Ranu Plaza in Bangladesch im April 2013 mit Tausenden Toten und Verletzten hat eine Welle der öffentlichen Empörung ausgelöst. Das Thema der ausbeuterischen Arbeit im Textilsektor soll weiter in der Öffentlichkeit gehalten und nachhaltige Alternativen im Textilhandel sollen gefördert werden.

MISEREOR begleitet als Gründungsmitglied des TRANFAIR e.V. die Ausweitung der Fair-Trade-Standards bei Textilprodukten und weiteren Warengruppen. 2013 konnte MISEREOR ein faires Kaffee-Jubiläum feiern: Seit der Einführung im Jahr 2006 wurden insgesamt 1.000.000 Packungen des GEPa-MISEREOR-Kaffees „Café Organico“ verkauft. Schon 1973 war MISEREOR bei der Einführung des ersten Fairen Kaffees, dem Indio-Café, in Deutschland beteiligt. Mit der Gründung des Genossenschaftsverbandes FEDECOCAGUA in Guatemala wurde erstmals ermöglicht, ein Lebensmittel fair aus dem Süden in den Norden zu exportieren. Nachdem zunächst S.O.S. Wereldhandel aus den Niederlanden den Import des „Indio-Kaffees“ mit der „Aktion Dritte Welt Handel“ für Weltläden und Aktionsgruppen übernommen hatte, wurde wenige Jahre später die neu gegründete „Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt“, die heutige „GEPa – The Fair Trade Company“, gegründet. Diese Erfolgsgeschichte feierte MISEREOR-Geschäftsführer Thomas Antkowiak als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung gemeinsam mit den Vertretern der GEPa unter dem Motto „Fairissimo – gut gemacht – 40 Jahre Fairer Handel“ bei der Biofach 2013 in Nürnberg. ■



Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst



► Mit dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst, der aus dem „weltwärts“-Programm des BMZ gefördert wird, bietet MISEREOR seit 2009 jungen Menschen die Möglichkeit, einen Einsatz bei einem erfahrenen MISEREOR-Partner zu leisten. In der Regel dauert der Freiwilligendienst zehn Monate. Dieser als Lerndienst angelegte Freiwilligendienst sensibilisiert junge Menschen für globale Probleme, Abhängigkeiten und Herausforderungen. MISEREOR möchte engagierten jungen Erwachsenen, die sich für die Arbeit von MISEREOR interessieren, die Möglichkeit geben, bewährte Projektpartner kennenzulernen und während des „Lerndienstes“ prägende Lern- und Arbeitserfahrungen zu machen. 2013 wurden bereits zum vierten Mal Freiwillige nach Asien, Lateinamerika und Afrika entsandt – es reisten 15 junge Menschen aus. Die

Freiwilligen übernehmen in den Projekten vielfältige Aufgaben in der sozialen und pädagogischen Arbeit, aber auch in den Bereichen Menschenrechte, Flüchtlingsarbeit oder ländliche Entwicklung. Die MISEREOR-Partnerorganisationen empfangen die jungen Leute mit offenen Armen. Das beweist, dass der Freiwilligendienst auf positive Resonanz trifft. Davon konnte sich MISEREOR-Geschäftsführer Thomas Antkowiak mit MISEREOR-Referentin Regina Hundt 2013 bei Gesprächen mit Partnern in Kambodscha und Thailand überzeugen.

Die MISEREOR-Philosophie: Voneinander lernen, miteinander leben! Im alltäglichen Zusammenleben und in der gemeinsamen Arbeit mit den Partnerorganisationen vor Ort wird die Wahrnehmung globaler Ungleichheit geschärft. Persönliche Beziehungen zwischen Menschen aus allen Teilen der Welt entstehen.

Die zurückgekehrten Freiwilligen engagieren sich in Deutschland für die Anliegen von MISEREOR: Junge Menschen als Freunde und Förderer von MISEREOR zu gewinnen, ist für alle Beteiligten von Interesse. Deswegen unterstützt MISEREOR das Engagement und die ehrenamtliche Arbeit von Rückkehrerinnen und Rückkehrern in Deutschland. Sie bringen sich auf unterschiedliche Weise ein (in Hochschulgruppen, mit Spendenaktionen, bei Konzerten oder mit interessanten Vorträgen an Schulen und in Gemeinden). ■



Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe



► Seit dem Jahre 1962 existiert zwischen der Bundesregierung, der evangelischen und der katholischen Kirche eine entwicklungspolitische Partnerschaft. Für die Abwicklung der Projektarbeit wurden im gleichen Jahr die Evangelische und die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE und KZE) gegründet. Sie treffen die Auswahl der Projekte jeweils eigenständig. Sie bestimmen in erster Linie selbst das Projektprogramm. Mit der Vergabe der Mittel durch die Bundesregierung sind keine politischen Auflagen verbunden. Projekte mit missionarischem Charakter werden nicht gefördert. Die Geschäfte der KZE werden vollständig von MISEREOR wahrgenommen.



In 2013 konnte die KZE aus dem Bundeshaushalt insgesamt 484 Projekte mit einem Volumen von 131,3 Millionen Euro bewilligen. Damit ist das Bewilligungsvolumen gegenüber dem Vorjahr um 6,8 Prozent angestiegen. 125 Projekte waren mit 36 Millionen Euro in Afrika und zehn Projekte mit 3,3 Millionen Euro im Nahen Osten, 154 Projekte mit 36,5 Millionen Euro in Asien und Ozeanien und 180 Projekte mit einem Volumen von 38,1 Millionen Euro in Lateinamerika. Es gab zudem acht überregionale Projekte in Höhe von 11,4 Millionen Euro (Auswertung und Evaluierung von Programmen und Entsendung von Entwicklungshelfern und Beratungsfachkräften). Außerdem konnte die KZE Sondermittel in Höhe von 2,5 Millionen Euro des Klimafonds (BMF/BMZ) einsetzen sowie 0,85 Millionen Euro aus dem Krisenreaktionstitel. Sechs Millionen Euro wurden in Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk

Renovabis in deren Förderregionen eingesetzt.

Darüber hinaus wurden Mittel des BMZ für den Freiwilligendienst gewährt. Die KZE ist dabei im Katholischen Verbund Ansprechpartner gegenüber dem BMZ sowie globaler Zuwendungsempfänger. So wurden im vergangenen Jahr 4,8 Millionen an Zuwendungen erzielt. Die Zahl der über verschiedene katholische Träger geförderten Freiwilligen 2013/2014 betrug 612. ■



Geschäftsjahr 2013

Einnahmen, Ausgaben, Verwaltungskosten

Einnahmen	2013	2012	Ausgaben	2013		2012	
	Mio. EUR	Mio. EUR		Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
MISEREOR			Projektausgaben				
Kollekten/Spenden	54,3	58,2	– Projektförderung	187,7	89,3	175,7	89,0
Zinsen	1,1	1,6	– Projektbegleitung	6,0	2,9	5,8	2,9
Sonstige Erträge	0,8	0,9	– Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs-, Aufklärungsarbeit	3,8	1,8	3,7	1,9
Kirchliche Haushaltsmittel	8,0	8,2		197,5	94,0	185,2	93,8
Öffentliche Mittel	115,1	113,8	Werbe- und Verwaltungsausgaben				
Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V.			– Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	7,3	3,4	7,0	3,5
			– Verwaltung	5,4	2,6	5,3	2,7
Gesamt	179,3	182,7	Gesamt	210,2	100,0	197,5	100,0

Erläuterungen

Der Rückgang der Einnahmen im Bereich Kollekten/Spenden des Jahres 2013 im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus Einnahmen (Sonderkollekte) im Zusammenhang mit der Katastrophe in Ostafrika im Jahr 2012 sowie größeren Erbschaften in 2012. Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben erklärt sich aus Restmitteln des Vorjahres (Saldovortrag zum Treuhandvermögen 2013) und unverbrauchten Projektmitteln, die für neue Bewilligungen zur Verfügung stehen. Ebenso stehen frei gewordene Mittel aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen für Projektbewilligungen zur Verfügung. Hinzu kommen die über die Barmittel hinausgehenden Bewilligungszusagen (Verpflichtungsermächtigungen) des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), die in der Regel über einen Zeitraum von drei Jahren ausgezahlt werden.

Die Darstellungsform folgt den Vorgaben zur Ausgabendarstellung durch das DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Im Jahr 2013 dienten 94,0 Prozent aller Ausgaben den satzungsgemäßen Aufgaben des Werkes in der Projekt- und Bildungsarbeit. Die Werbe- und Verwaltungsausgaben belaufen sich demnach auf 6,0 Prozent.

In den Werbe- und Verwaltungskosten sind die Kosten für die Pressearbeit, die Öffentlichkeitsarbeit und Spenden- und Plakatwerbung, die Kosten für die Vorbereitung und Durchführung der Fastenaktion und sämtliche Fundraising-Maßnahmen wie Spendenbriefe, Anzeigen und Kampagnen sowie für den laufenden Betrieb der Geschäftsstelle enthalten.

Einnahmestruktur

	2013	2012
	Mio.EUR	Mio.EUR
Einnahmen Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.		
Spenden		
– Kollekten	16,1	16,5
– Sonderkollekte Ostafrika, Benedikt Fonds	0,0	1,0
– Spenden	38,2	39,9
– Zuwendungen Kooperationspartner	0,0	0,8
– Zinsen	1,1	1,6
– Sonstige Erträge	0,8	0,9
	56,2	60,7
Kirchliche Haushaltsmittel	8,0	8,2
Einnahmen Katholische Zentralstelle e.V.		
– Bundesregierung		
• BMZ	109,0	108,0
• BMZ – Sondermittel Klima	1,3	0,3
• BMZ – Demokratieförderung Nordafrika/Naher Osten	0,0**	0,4
• BMZ – Freiwilligendienst „weltwärts“	3,8	4,1
• BMZ – Krisenreaktions- u. Stabilisierungshilfe (Syrien u. Mali)	0,9	0,4
– Europäische Kommission	0,1	0,6
	115,1	113,8
Insgesamt	179,3	182,7

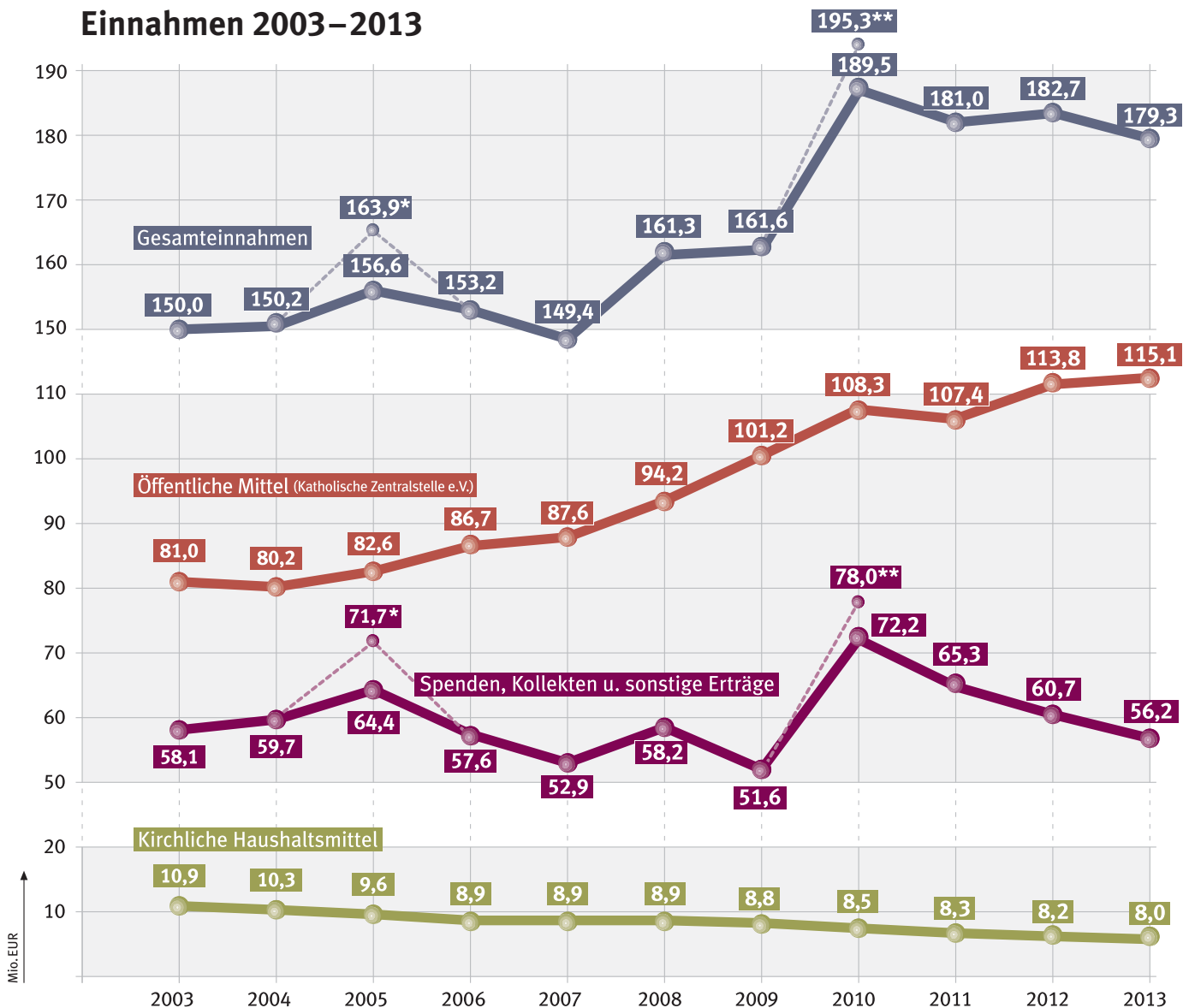
Erläuterungen

Der Einnahmerrückgang des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR ist zurückzuführen auf die zweckgebundenen Einnahmen im Zusammenhang mit der Katastrophe in Ostafrika im Jahr 2012 (Sonderkollekte) sowie größeren Erbschaften in 2012.

* Der absolute Betrag in Höhe von 8.757,49 Euro lässt sich wegen der Darstellungsform in Mio.EUR nicht abbilden.

** Der absolute Betrag in Höhe von 49.739,88 Euro lässt sich wegen der Darstellungsform in Mio.EUR nicht abbilden.

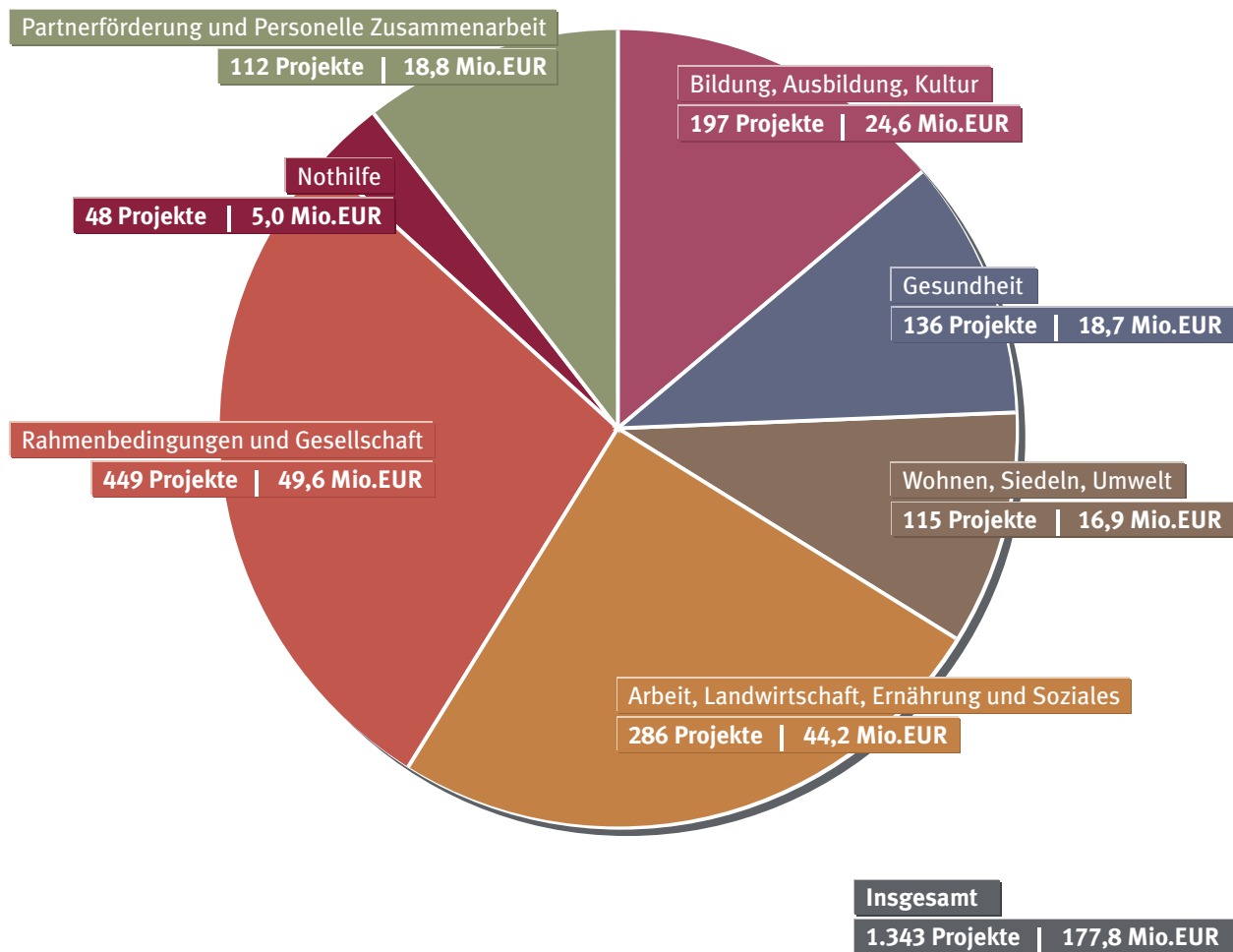
Einnahmen 2003–2013



* Einschließlich:
Sonderkollekte Tsunami in Höhe von 7,3 Millionen EUR

** Einschließlich:
Sonderkollekte Haiti in Höhe von 3,1 Millionen EUR
Sonderkollekte Pakistan in Höhe von 2,7 Millionen EUR

Bewilligungen 2013 nach Förderbereichen weltweit



Die Differenz der hier genannten Gesamtsumme zu der Projektförderung auf Seite 50 erklärt sich aus Aufwendungen, die den einzelnen Förderbereichen nicht unmittelbar zugeordnet werden können, wie unter anderem Weiterleitungen zweckgebundener Mittel an Projektpartner und die Mittelbereitstellung für Caritas International.

Gesamtprojektbewilligungen von 1959 – 2013

	Summe Mio. EUR	Anzahl der Projekte
Mittel Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.		
Spenden	2.493,7	84.544
Kirchliche Haushaltsmittel	489,7	3.390
Bündnismittel – Gemeinschaftsprojekt	0,5	1
	2.983,9	87.935
Mittel Katholische Zentralstelle e.V.		
– Bundesregierung		
• BMZ	3.388,4	
• BMZ – Sondermittel Klima	8,9	
• BMZ – Freiwilligendienst „weltwärts“	23,0	
• Auswärtiges Amt	0,3	
• BMZ – Sondermittel	3,5	
– Europäische Kommission	46,0	
– Bundesländer	1,8	
– Schweizer Regierung (DEZA)	4,2	
	3.476,1	14.237
Insgesamt	6.460,0	102.172

Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva	31.12.2013	Vorjahr
	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Lizenzen und Software	546.245,00	287.191,00
II. Sachanlagen		
1. Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	327.774,00	191.137,00
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1.436.589,96	1.436.589,96
2. Beteiligungen	7.416,75	7.416,75
3. Wertpapiere und Fondsanteile	24.908.882,47	25.078.406,02
4. Genossenschaftsanteile	150.703,14	145.483,62
	26.503.592,32	26.667.896,35
	27.377.611,32	27.146.224,35
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	23.504,53	3.500,00
2. Forderungen an den Verband der Diözesen Deutschlands aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“	872.738,41	2.011.063,27
3. Sonstige Vermögensgegenstände	3.362.149,34	4.172.884,19
	4.258.392,28	6.187.447,46
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	62.272.449,29	65.998.108,28
	66.530.841,57	72.185.555,74
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	32.394,50	0,00
	93.940.847,39	99.331.780,09

Passiva	31.12.2013	Vorjahr
	EUR	EUR
A. RÜCKLAGEN	11.122.115,52	9.122.115,52
B. TREUHANDVERMÖGEN	12.541.505,49	16.210.883,22
C. RÜCKSTELLUNGEN	1.818.688,89	5.027.027,24
D. VERBINDLICHKEITEN		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern		
1. Aus Mitteln des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V.	47.090.641,79	46.511.117,88
2. Aus Mitteln des Verbandes der Diözesen Deutschlands	10.853.146,85	12.934.326,28
	57.943.788,64	59.445.444,16
II. Übrige Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	398.957,85	397.790,48
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	808.169,15	632.334,31
3. Noch nicht weitergeleitete zweck- und personengebundene Spenden	2.395.768,66	2.039.771,68
4. Sonstige Verbindlichkeiten	6.911.537,59	6.456.413,48
– davon aus Steuern: EUR 303.364,51 (i.V. EUR 246.701,54)		
	10.514.433,25	9.526.309,95
	68.458.221,89	68.971.754,11
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	315,60	0,00
	93.940.847,39	99.331.780,09

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	1.1.-31.12.2013	Vorjahr		1.1.-31.12.2013	Vorjahr
	EUR	EUR		EUR	EUR
1. Spenden, andere Zuwendungen und Projektersparnisse			7. Personalaufwand		
a. Kollekte	16.135.752,47	16.517.735,80	a. Löhne und Gehälter	14.612.399,65	14.069.356,95
Sonderkollekte Ostafrika	0,00	985.500,00	b. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	3.952.861,51	3.728.680,14
b. Kontenspenden	29.225.494,94	33.099.351,40		18.565.261,16	17.798.037,09
c. Zweck- und personengebundene Spenden	7.769.302,94	5.297.511,98	8. Abschreibungen		
d. Zweckgebundene Spenden vom Bündnis – Gemeinsam für Menschen in Not –	1.169.840,21	1.467.866,26	a. auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	69.430,90	37.435,03
e. Zuwendungen von Kooperationspartnern	0,00	768.463,00	b. auf Sachanlagen	109.421,85	72.235,22
f. Projektersparnisse	1.730.214,87	2.046.944,68	c. auf Forderungen an den Verband der Diözesen Deutschlands aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“	0,00	1.090.506,94
	56.030.605,43	60.183.373,12		178.852,75	1.200.177,19
2. Zuwendungen aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“			9. Sonstige Aufwendungen	7.991.356,77	7.801.691,68
a. Bewilligungen durch den Verband der Diözesen Deutschlands	7.899.850,00	8.070.050,00	10. Aufwendungen aus Verkauf GEPA-Waren	5.068,59	4.827,25
b. Projektersparnisse Vorjahr, Restmittel und Mittelvorgriff	236.806,85	270.380,02	11. Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	523.649,20	714.657,64
	8.136.656,85	8.340.430,02	12. Zinsen und ähnliche Erträge	569.836,10	926.301,05
3. Sonstige Erträge	4.266.932,34	964.459,11	13. Abschreibungen auf Wertpapiere des Finanzanlagevermögens	15.805,72	73.696,62
4. Erlöse aus Verkauf GEPA-Waren	7.100,08	6.374,88	14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	25.578,06	26.399,22
5. Projektaufwendungen			15. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.669.377,73	1.683.669,25
a. Projektbewilligungen – MISEREOR	31.185.479,95	29.208.723,58	16. Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss	-1.669.377,73	1.683.669,25
b. Projektbewilligungen „Kirchlichen Haushaltsmittel“	7.137.418,29	7.303.885,98	17. Einstellung in die Rücklagen	-2.000.000,00	-1.000.000,00
c. Projektbewilligungen über Kooperationspartner	2.100.000,00	2.100.000,00	18. Entnahme/Einstellung Treuhandvermögen	3.669.377,73	-683.669,25
d. Sonstige Mittelverwendungen	3.643.339,46	3.726.830,71		0,00	0,00
	44.066.237,70	42.339.440,27			
6. Aufwendungen aus der Zuführung zu Verbindlichkeiten von noch nicht weitergeleiteten zweck- und personengebundenen Spenden	355.996,98	207.657,25			

Anhang

I. Allgemeine Angaben

Der Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen, (nachfolgend MISEREOR oder Verein genannt) hat bisher eine Jahresrechnung nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Anlehnung an die ergänzenden Vorschriften für Kapitalgesellschaften aufgestellt.

Aufgrund der Leitlinien für die Vergabe des DZI-Spenden-Siegels wurde der Jahresabschluss 2013 nach den allgemeinen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und (freiwillig) nach den ergänzenden Vorschriften für große Kapitalgesellschaften gem. den §§ 264 ff. HGB aufgestellt. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden dabei die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Die Gliederung der Bilanz erfolgt entsprechend den Gliederungsvorschriften für Kapitalgesellschaften gemäß § 266 Abs. 2 und 3 HGB. Entsprechend § 265 Abs. 5 und 6 HGB wurden sowohl die Bezeichnung als auch die Gliederung von Posten den Besonderheiten der Geschäftstätigkeit des Vereins angepasst.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren nach § 275 Abs. 2 HGB gegliedert unter Hinzufügung zusätzlicher Posten gemäß § 265 Abs. 5 HGB zur Anpassung an die Besonderheiten der Geschäftstätigkeit des Vereins.

Hinsichtlich der noch nicht zweckentsprechend verwendeten Sonderkollekten und Spenden besteht ein Ermessensspielraum, diese im Treuhandvermögen oder in den Verbindlichkeiten auszuweisen. Der Verein hat in seinem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 – wie im Vorjahr – sämtliche noch nicht zweckentsprechend verwendeten Sonderkollekten und Spenden (TEUR 7.835, i.V. TEUR 13.187) in dem Treuhandvermögen ausgewiesen, da die zweckentsprechende Verwendung durch Projektbewilligungen aus dem Treuhandvermögen gewährleistet wird. Die zweckgebundenen Mittel sind dem MISEREOR e.V. zur Projektfinanzierung im jeweiligen Zweckbindungsrahmen zu treuen Händen anvertraut und werden erst mit Projektbewilligung als Verbindlichkeit (gegenüber dem Projektträger) gebucht.

Die Umsatzsteuer ist in den Anschaffungskosten des Anlagevermögens und bei den Aufwendungen enthalten, soweit der Verein nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt ist.

Bei der Bewertung wurde von der Fortsetzung der Unternehmensestätigkeit ausgegangen.

Der Jahresabschluss ist unter Berücksichtigung der vollständigen Verwendung des Ergebnisses aufgestellt.

II. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Immaterielle Vermögensgegenstände und *Sachanlagen* werden ab 2008 zu Anschaffungskosten einschließlich Nebenkosten aktiviert und im Jahr des Zugangs gemäß Abschreibungstabelle bzw. nach betriebsgewöhnlicher Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige bewegliche Anlagegegenstände mit Anschaffungskosten zwischen EUR 150,00 und EUR 500,00 werden im Zugangsjahr in voller Höhe sofort abgeschrieben.

Die *Anteile an verbundenen Unternehmen* und die *Beteiligungen* werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Sofern Abschreibungen erforderlich waren, wurde auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben. Die *Wertpapiere und Fondsanteile des Anlagevermögens* wurden wie folgt bewertet:

- mit Anschaffungskosten bzw. mit Kurswert am Übernahmetag,
- mit dem gegenüber den Anschaffungskosten niedrigeren Nominalwert (im Zugangsjahr),
- mit niedrigeren Börsenkursen/Rücknahmepreisen am Bilanzstichtag, sofern eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vorliegt, oder
- mit den noch darunter liegenden Wertansätzen von früheren Bilanzstichtagen.

Zuschreibungen bei den Wertansätzen für Finanzanlagen erfolgen entsprechend Artikel 67 Abs. 4 S. 1 EGHGB nicht, sofern in Geschäftsjahren, die vor dem 1. Januar 2010 begonnen haben, außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S.3 HGB vorgenommen bzw. nach § 279 Abs. 2 HGB a.F. beibehalten wurden.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände und *Liquide Mittel* sind zum Nennwert, unter Abzug gebotener Wertberichtigungen, angesetzt.

Fremdwährungsguthaben sind mit dem jeweiligen Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Grundbesitz aus Erbschaften und Schenkungen wird gemäß einem handelsrechtlichen Wahlrecht und aus Vorsichtsgründen mit einem Merkposten i.H.v. EUR 1,00 bewertet.

Die *Rücklagen* umfassen das Eigenkapital des Vereins. Die Rücklagen werden aus dem Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag des Vereins dotiert.

Das *Treuhandvermögen* beinhaltet zum einen das Allgemeine Treuhandvermögen (TEUR 4.706, i.V. TEUR 3.024), d.h. die dem Verein zugewendeten Spenden, Erbschaften und Zuwendungen für satzungsmäßige Zwecke, über die die zuständige Gremien des Vereins im Rahmen der Bewilligungsverfahren noch nicht verfügt haben. Bei dem Allgemeinen Treuhandvermögen handelt es sich um freie Mittel ohne Zweckbindungscharakter.

Zum anderen betrifft das Treuhandvermögen noch nicht zweckentsprechend verwendete Sonderkollekten und Spenden (TEUR 7.835, i.V. TEUR 13.187) mit zum Bilanzstichtag noch ausstehenden Bewilligungen. Es wird angeführt, dass die noch nicht zweckentsprechend verwendeten Sonderkollekten und Spenden für Maßnahmen des Wiederaufbaus und der Rehabilitation im Verlauf von mehreren Jahren der Verwendung zugeführt werden können.

Rückstellungen sind jeweils in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Allen bis zum Bilanzaufstellungszeitpunkt erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen wurde durch ausreichend bemessene Rückstellungen Rechnung getragen.

Die *Rückstellungen aus Rentenverpflichtungen* sind unter Berücksichtigung eines Durchschnittszinssatzes nach der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) sowie zukünftiger Rentensteigerungen u. a. zu ermitteln. Bei der Bewertung wurde das ratierliche Anwartschaftsbarwertverfahren („projected unit credit method“), ein Zinssatz von 5,04 % (im Vorjahr 5,04 %) gem. RückAbzinsV und zukünftige Rentenerhöhungen von jährlich 1,5 % angesetzt. Eine Fluktuationsrate wurde nicht angesetzt.

Von der Vereinfachung gem. § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB wurde bei der Rückstellung für Rentenverpflichtungen Gebrauch gemacht und entsprechend ein durchschnittlicher Marktzinssatz gem. RückAbzinsV mit einer angenommenen pauschalen Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt.

Anlagenpiegel zum 31. Dezember 2013 (Anlage 3.5)

	Anschaffungs- und Herstellungskosten					Abschreibungen				Restbuchwerte	
	Am	Zugang	Abgang	Um- buchungen	Am	Am	Abgang	Am	Am	Am	
	01.01.2013				31.12.2013	01.01.2013		31.12.2013	31.12.2013	31.12.2012	
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände											
1. Entgeltlich erworbene											
Lizenzen und Software	287.191,00	328.484,90	0,00	0,00	615.675,90	0,00	69.430,90	0,00	69.430,90	546.245,00	287.191,00
II. Sachanlagen											
1. Sonstige Betriebs- und											
Geschäftsausstattung	191.137,00	246.058,85	0,00	0,00	437.195,85	0,00	109.421,85	0,00	109.421,85	327.774,00	191.137,00
III. Finanzanlagen											
1. Anteile an verbundenen											
Unternehmen	1.436.589,96	0,00	0,00	0,00	1.436.589,96	0,00	0,00	0,00	0,00	1.436.589,96	1.436.589,96
2. Beteiligungen	7.416,75	0,00	0,00	0,00	7.416,75	0,00	0,00	0,00	0,00	7.416,75	7.416,75
3. Wertpapiere und											
Fondsanteile	25.078.406,02	9.062.739,80	9.216.457,63	0,00	24.924.688,19	0,00	15.805,72	0,00	15.805,72	24.908.882,47	25.078.406,02
4. Genossenschafts- und											
GmbH-Geschäftsanteile	145.483,62	5.219,52	0,00	0,00	150.703,14	0,00	0,00	0,00	0,00	150.703,14	145.483,62
	26.667.896,35	9.067.959,32	9.216.457,63	0,00	26.519.398,04	0,00	15.805,72	0,00	15.805,72	26.503.592,32	26.667.896,35
Gesamt	27.146.224,35	9.642.503,07	9.216.457,63	0,00	27.572.269,79	0,00	194.658,47	0,00	194.658,47	27.377.611,32	27.146.224,35

Die Bewertung der *Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen* erfolgte gemäß der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung „Bilanzierung von Verpflichtungen aus Altersteilzeitregelungen nach IAS und nach handelsrechtlichen Vorschriften“ (IDW RS HFA 3) unter Berücksichtigung der durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) geänderten Bewertungsvorschriften.

Hierbei wurden den Berechnungen die Heubeck-Richttafeln 2005 G ein Rechnungszins gemäß § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB in Höhe von 3,43 % (im Vorjahr 3,79 %) entsprechend der durchschnittlichen Restlaufzeit sowie ein Einkommenstrend von 2,5 % p.a. zugrunde gelegt.

Gebundene Mittel für bewilligte Projekte werden als *Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern* ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden in Höhe der bewilligten Höchstbeträge – abzüglich der ausbezahlten Projektmittel – angesetzt. Die Auszahlungen erfolgten entsprechend dem Projektfortschritt. Nicht mehr benötigte Projektmittel werden als Projekttersparnisse wieder dem Treuhandvermögen zugeführt.

Die *übrigen Verbindlichkeiten* sind mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

III. Erläuterungen zur Bilanz

Die Aufgliederung und Entwicklung des Anlagevermögens sind dem Anlagenspiegel auf der vorhergehenden Seite (Anlage 3.5) zu entnehmen.

Da bei der erstmaligen Anwendung des § 268 Abs. 2 HGB über die Darstellung der Entwicklung des Anlagevermögens die Anschaffungs- oder Herstellungskosten der Vermögensgegenstände des Anlagevermögens nicht ohne unverhältnismäßige Kosten und Verzögerungen feststellbar sind, werden die Buchwerte dieser Vermögensgegenstände aus der Jahresrechnung des vorangegangenen Geschäftsjahres 2012 als ursprüngliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten übernommen und fortgeführt. Insofern macht der Verein von Art. 24 Abs. 3 S. 1 EGHGB Gebrauch.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände haben bis auf die Position „Sonstige Vermögensgegenstände“ eine Restlaufzeit von unter einem Jahr. Von der Position „Sonstige Vermögensgegenstände“ haben TEUR 15 (i.V. TEUR 19) eine Restlaufzeit von über einem Jahr.

In der Position „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind hauptsächlich Forderungen gegenüber dem Katholische Zentralstelle für Ent-

wicklungshilfe e.V. und gegenüber Bündnis – Gemeinsam für Menschen in Not enthalten.

Die Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten für das Sanierungsgeld gegenüber der KZVK, Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern aus Altersteilzeitverpflichtungen, aus noch nicht genommenen Urlaubsansprüchen sowie Verpflichtungen aus Erbschaften und Schenkungen.

Angabe nach § 285 Nr. 25 i.V.m. § 246 Abs. 2 S. 2 HGB

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
Rückstellungen für		
Altersteilzeitverpflichtungen	682.100,00	801.248,00
abzüglich der hiermit verrechneten		
Sicherungsguthaben für Altersteilzeit	404.077,81	557.247,64
	278.022,19	244.000,36

Die Verbindlichkeiten gegen verbundene Unternehmen beinhalten in voller Höhe Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten (§ 265 Abs. 3 HGB).

Die Sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten vor allem Verbindlichkeiten aus Darlehensgewährungen und aus noch abzuführenden Steuern.

Die Verbindlichkeiten haben grundsätzlich eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. In den Sonstigen Verbindlichkeiten sind MISEREOR zur Verfügung gestellte Darlehen in Höhe von TEUR 6.400 (i.V. TEUR 5.721) enthalten, die durch Bankbürgschaften gesichert sind.

IV. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die im Geschäftsjahr zufließenden zweck- und personengebundenen Spenden werden in voller Höhe im Geschäftsjahr in der Position „Spenden, andere Zuwendungen und Projekttersparnisse“ erfasst.

Unter Projekttersparnisse werden die nach Abschluss des Projektes nicht verwendeten Projektmittel ausgewiesen. Diese unverbrauchten Projektmittel stehen dem Treuhandvermögen wieder für neue Projektbewilligungen zur Verfügung.

Die Zuwendungen aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“ stellen die vom Verband der Diözesen Deutschlands für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung gestellten Kirchensteuermittel dar.

Die Sonstigen Erträge enthalten im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen i.H.v. TEUR 3.432 und weiterbelastete Haushaltsaufwendungen i.H.v. TEUR 641 (i.V. TEUR 627). Darüber hinaus werden unter dieser Position Buchgewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren in Höhe von TEUR 5 (i.V. TEUR 38) ausgewiesen.

Die Sonstigen Mittelverwendungen beinhalten die Weiterleitung von zweck- und personengebundenen Spenden.

Der Aufwand für zugeflossene und im Berichtsjahr noch nicht weitergeleitete zweck- und personengebundenen Spenden wird in der Position Aufwendungen aus der Zuführung zu Verbindlichkeiten von noch nicht weitergeleiteten zweck- und personengebundenen Spenden dargestellt.

In den Sozialleistungen unter den Personalaufwendungen sind TEUR 985 (i.V. TEUR 888) Aufwendungen für Altersversorgung enthalten.

Die Abschreibungen betreffen erworbene EDV-Programme, Investitionen für Büroausstattung und Einrichtung sowie EDV-Hardware. Im Jahr des Zugangs werden die Investitionen gem. Abschreibungstabelle bzw. nach betriebsgewöhnlicher Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die Sonstigen Aufwendungen enthalten insbesondere Aufwendungen für Drucksachen und Medien, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit, Bürokosten der Geschäftsstelle, Raumkosten der Geschäftsstelle sowie sonstige Ausgaben der Geschäftsstelle.

Unter den Abschreibungen auf Wertpapiere des Finanzanlagevermögens werden EUR 15.805,72 (i.V. EUR 73.696,62) außerplanmäßige Abschreibungen ausgewiesen (§ 277 Abs. 3 S. 1 HGB).

In den Zinsen und ähnliche Aufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Altersteilzeit- und Rentenverpflichtungen in Höhe von insgesamt TEUR 35 (i.V. TEUR 38) enthalten (§ 277 Abs. 5 HGB).

Angabe nach § 285 Nr. 25 i.V.m. § 246 Abs. 2 S. 2 HGB

	2013	2012
	EUR	EUR
Aufzinsung von Altersteilzeitverpflichtungen	33.358,00	35.961,00
Aufzinsung von Rentenverpflichtungen	1.536,00	1.732,00
	34.894,00	37.693,00
abzüglich Zinsen aus den Sicherungsguthaben für Altersteilzeit	9.315,94	11.293,78
	25.578,06	26.399,22

V. Sonstige Angaben

Das Gesamthonorar des Abschlussprüfers beträgt EUR 29.474,79, welches in Höhe von EUR 27.500,00 auf die Abschlussprüfung 2013 und in Höhe von EUR 1.974,79 auf sonstige Leistungen entfällt.

Im Jahr 2013 beschäftigte MISEREOR im Jahresdurchschnitt 321 (i.V. 314) Mitarbeiter. Darüber hinaus wurden 5 (i.V. 5) Auszubildende beschäftigt.

Anteilsbesitz, § 285 Nr. 11 HGB

	Eigenkapital zum 31.12.2013	Anteilsbesitz	Jahres- ergebnis 2013
	EUR	%	EUR
MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen	1.024.603,05	100,0	141.949,95
BEGECA Beschaffungsgesellschaft mit beschränkter Haftung für kirchliche, caritative und soziale Einrichtungen, Aachen	463.895,81	rd. 55,4	-112.341,95
Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt GmbH, Wuppertal*)	6.550.715,61	35,4	404.555,71

*)Angaben zum 31. März 2013, da abweichendes Geschäftsjahr

Mitglieder des Vorstandes:

Monsignore Pirmin Spiegel
Hauptgeschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung Inland

Dr. Martin Bröckelmann-Simon
*Geschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit*

Thomas Antkowiak
*Geschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung
Personal, Finanzen und Verwaltung*

Die Vergütung für die Geschäftsführung betrug für das Geschäftsjahr 2013 insgesamt TEUR 268 (i.V. TEUR 264). In der vorstehenden

Angabe sind die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung sowie die Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung nicht enthalten.

Mitglieder des Verwaltungsrates:

Generalvikar Domkapitular Theo Paul, Diözese Osnabrück
Vorsitzender

Direktor a. D. Dr. Hans-Peter Röther, Diözese Limburg
Stellvertretender Vorsitzender

Bankdirektor a. D. Wilfried Lanfermann, Diözese Essen

Dompropst Werner Rössel, Diözese Trier

Raimund Busch, Diözese Bamberg

Aachen, den 4. April 2014

Monsignore Pirmin Spiegel
Hauptgeschäftsführer

Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer

Thomas Antkowiak
Geschäftsführer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

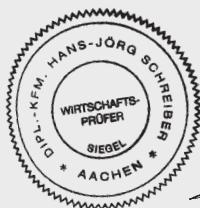
Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Aachen, den 4. April 2014


Wirtschaftsprüfer
Wirtschaftsprüfer

Eine Verwendung des obigen Bestätigungsvermerks außerhalb dieses Prüfungsberichts bedarf unserer vorherigen Zustimmung. Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses und/oder des Lageberichts in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; auf § 328 HGB wird verwiesen.

Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., Aachen

Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2013**Aktiva**

	31.12.2013		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
I. Forderungen			
1. Forderungen aufgrund von Projektmittelbewilligungen			
a) Forderungen gegen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 89604	209.658.281,78		193.331.170,51
b) Forderungen gegen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 68701	5.225.000,00		4.000.000,00
c) Forderungen gegen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 89603	0,00		50.000,00
d) Forderungen gegen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 68708	0,00		0,00
e) Forderungen gegen die Europäische Kommission (EK)	118.115,50		267.250,25
f) Forderungen gegen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Freiwilligendienst „weltwärts“	2.966.350,74		2.068.176,10
		217.967.748,02	199.716.596,86
2. Forderungen gegen Projektträger aus Darlehen		1.106.401,10	1.800.989,71
3. Sonstige Forderungen		219.023,25	232.102,30
		219.293.172,37	201.749.688,87
II. Guthaben bei Kreditinstituten		354.441,26	51.789,95
		219.647.613,63	201.801.478,82

Passiva

I. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern aus Mittelbewilligungen			
a) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 89604	209.658.281,78		193.331.170,51
b) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 68701	5.225.000,00		4.000.000,00
c) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 89603	0,00		50.000,00
d) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 68708	0,00		0,00
e) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen der Europäischen Kommission (EK)	133.062,87		211.191,07
f) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Freiwilligendienst „weltwärts“	3.208.993,74		2.068.176,10
		218.225.338,39	199.660.537,68
2. Sonstige Verbindlichkeiten		232.915,35	259.504,87
3. Zinsverbindlichkeiten		5.686,79	3.174,56
4. Verbindlichkeiten gegenüber dem Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR e.V.			
Darlehensverbindlichkeiten	1.106.401,10		1.800.989,71
Verwaltungskostenanteile EK-Projekte	77.272,00		77.272,00
		1.183.673,10	1.878.261,71
		219.647.613,63	201.801.478,82

Bescheinigung und Schlussbemerkung

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung erteilen wir der Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2013 (**Anlage 1**) des Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., Aachen, die folgende **Bescheinigung**:

„Wir haben die Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung des Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., Aachen, zum 31. Dezember 2013 geprüft.

Die Buchführung und die Aufstellung der Vermögensübersicht nach den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über die Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Die von uns durchgeführten Prüfungen hielten sich in dem für die Untersuchung der Beweiskraft der Buchführung erforderlichen und für die Prüfung von Ausweis, Nachweis und Angemessenheit der Wertansätze der Posten der Vermögensübersicht gebotenen Rahmen.

Unsere Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen umfassen im Wesentlichen analytische Prüfungshandlungen, Plausibilitäts- und Einzelfallprüfungen. Den Umfang unserer Einzelfallprüfungen haben wir anhand des Stichprobenverfahrens der bewussten Auswahl bestimmt.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung im Rahmen des erteilten Prüfungsauftrags bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Vermögensübersicht den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.“

Eine Verwendung der obigen Bescheinigung außerhalb dieses Prüfungsberichts bedarf unserer vorherigen Zustimmung. Bei Veröffentlichung oder Weitergabe der Vermögensübersicht in einer von der bescheinigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unsere Bescheinigung zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; auf § 328 HGB wird verwiesen.

Aachen, den 4. April 2014




Wirtschaftsprüfer




Wirtschaftsprüfer

Helder-Camara-Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR, Aachen

Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Bilanz zum 31. Dezember 2013

	31. 12. 2013	Vorjahr
	EUR	EUR
Aktiva		
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Finanzanlagen		
Wertpapiere und Fondsanteile	7.688.665,50	5.744.694,52
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	129.833,75	183.568,29
II. Guthaben bei Kreditinstituten	1.807.763,51	2.055.716,21
	1.937.597,26	2.239.284,50
	9.626.262,76	7.983.979,02
Treuhandvermögen	1.751.229,86	1.738.078,86
Passiva		
A. EIGENKAPITAL		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen	102.256,38	102.256,38
2. Zustiftungen	9.126.753,73	7.493.627,73
	9.229.010,11	7.595.884,11
II. Ergebnisrücklagen	220.585,00	205.585,00
III. Mittelvortrag	154.753,65	158.849,91
	9.604.348,76	7.960.319,02
B. RÜCKSTELLUNGEN	12.090,00	12.360,00
C. VERBINDLICHKEITEN	9.824,00	11.300,00
	9.626.262,76	7.983.979,02
Treuhandverbindlichkeiten	1.751.229,86	1.738.078,86

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	1. 1.-31. 12. 2013	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	192.394,36	181.305,35
2. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	8.677,24	7.150,38
3. Erträge aus der Vereinnahmung von Spenden	990,00	3.530,00
4. Aufwendungen aus der Weiterleitung von Spenden	-990,00	-3.530,00
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.670,95	-3.372,82
6. Abschreibungen auf Finanzanlagen	-28.647,00	-11.233,00
7. Jahresüberschuss	169.753,65	173.849,91
8. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	158.849,91	140.022,91
9. Entnahme zur Weiterleitung an den Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V. gem. § 2 der Satzung	-158.849,91	-140.022,91
10. Einstellung in Ergebnisrücklagen	-15.000,00	-15.000,00
11. Mittelvortrag	154.753,65	158.849,91

Anhang

A. Allgemeines

Die Stiftung wurde vom Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. als Stiftung des privaten Rechts gegründet. Die staatliche Genehmigung erfolgte durch die Bezirksregierung Köln.

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie nach dem Standard zur Rechnungslegung von Stiftungen (IDW RS HFA 5) aufgestellt. Dies schließt die Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein.

Die handelsrechtlichen Gliederungsvorschriften wurden gemäß § 265 Abs. 5 HGB erweitert und an die Besonderheiten der Stiftung angepasst.

Bei der Bewertung wurde von der Fortsetzung der Geschäftstätigkeit ausgegangen.

Die Helder-Camara-Stiftung verwaltet treuhänderisch sieben rechtlich unselbständige Stiftungen. Es wird unterstellt, dass die Überschüsse, die durch diese Stiftungen erzielt werden, direkt an die Helder-Camara-Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR, Aachen, übertragen werden. Die Überschüsse aus dem Stiftungskapital der unselbständigen Stiftungen können zur Förderung aller Tätigkeiten des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. verwendet werden.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Wertpapiere des Anlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten beziehungsweise bei Zustiftungen und Schenkungen zu den Börsenkursen am Übernahmetag und bei dauernder Wertminderung zum beizulegenden Wert am Bilanzstichtag.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Wertberichtigungen waren nicht erforderlich. Die Restlaufzeit liegt unter einem Jahr.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt. Die Einzelheiten zu den Restlaufzeiten enthalten die nachfolgenden Erläuterungen.

Treuhänderisch verwaltete Vermögensgegenstände wurden unter der Bilanz als Treuhandvermögen bzw. Treuhandverbindlichkeiten ausgewiesen.

Grundbesitz aus Erbschaften und Schenkungen wird entsprechend dem handelsrechtlichen Anschaffungskostenprinzip und aus Vorsichtsgründen mit Null bewertet.

C. Erläuterungen zur Bilanz

1. Anlagevermögen

Die Aufgliederung und Entwicklung des Anlagevermögens sind dem Anlagenspiegel zu entnehmen.

Sämtliche Wertpapiere und Fondsanteile mit einer Haltedauer von über einem Jahr wurden dem Anlagevermögen zugeordnet, da sie dazu bestimmt sind, dem Zweck des Unternehmens dauerhaft zu dienen.

2. Eigenkapital

Das Stiftungskapital setzt sich aus dem Grundstockvermögen und den Zustiftungen zusammen.

Aus dem Überschuss aus Vermögensverwaltung können gemäß § 58 Nr. 7a AO bis zu einem Drittel der Ergebnisrücklage zur Substanzerhaltung zugeführt werden. Von dieser Möglichkeit der Rücklagenbildung wird teilweise Gebrauch gemacht.

3. Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten setzen sich im Wesentlichen aus einer Nachlassverpflichtung (TEUR 10) zusammen.

	Gesamt	Davon mit einer Restlaufzeit		
		bis zu 1 Jahr	zwischen 1 und 5 Jahren	über 5 Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Sonstige Verbindlichkeiten	9.824,00	1.424,00	5.600,00	2.800,00
Summe	9.824,00	1.424,00	5.600,00	2.800,00

4. Treuhandvermögen bzw. Treuhandverbindlichkeiten

Hierunter wird das von der Helder-Camara-Stiftung treuhänderisch verwaltete Vermögen der sieben rechtlich unselbständigen Stiftungen ausgewiesen.

Anlagenpiegel

	Entwicklung der Anschaffungskosten					Buchwerte	
	Anfangs- bestand	Zugänge	Abgänge	Abschreibung	Endstand	Stand 31.12.2013	Stand 31.12.2012
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Finanzanlagen							
Wertpapiere und Fondsanteile	7.153.480,37	4.985.864,22	-2.852.844,24	-6.049,00	9.280.451,35	9.280.451,35	7.153.480,37
abzgl. Treuhandvermögen	-1.408.785,85	-935.000,00	752.000,00	0,00	-1.591.785,85	-1.591.785,85	-1.408.785,85
	<u>5.744.694,52</u>	<u>4.050.864,22</u>	<u>-2.100.844,24</u>	<u>-6.049,00</u>	<u>7.688.665,50</u>	<u>7.688.665,50</u>	<u>5.744.694,52</u>

D. Sonstige Angaben

1. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Sonstige finanzielle Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen im Berichtsjahr nicht.

2. Mitarbeiter

Die Stiftung beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Die Verwaltung des Stiftungsvermögens wird durch Mitarbeiter des Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR e. V., Aachen, wahrgenommen.

3. Vorstand

Der Vorstand besteht aus den jeweiligen Mitgliedern des Vorstandes des Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR e. V., Aachen.

Der Vorsitzende des Vorstandes ist der Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR e. V., Aachen. Dem Vorstand gehören an:

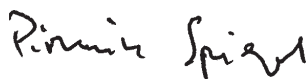
Monsignore Pirmin Spiegel (Vorsitzender)

Dr. Martin Bröckelmann-Simon

Thomas Antkowiak

Der Vorstand erhält keine Bezüge von der Stiftung.

Aachen, den 4. April 2014



Monsignore Pirmin Spiegel



Dr. Martin Bröckelmann-Simon



Thomas Antkowiak

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Helder-Camara-Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Helder-Camara-Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR, Aachen, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.

Aachen, den 4. April 2014




Wirtschaftsprüfer




Wirtschaftsprüfer

Eine Verwendung des obigen Bestätigungsvermerks außerhalb dieses Prüfungsberichts bedarf unserer vorherigen Zustimmung. Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; auf § 328 HGB wird verwiesen.

MISEREOR

- ist das Hilfswerk der Katholischen Kirche in Deutschland für die Entwicklungszusammenarbeit in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien.
- unterstützt Projekte nach dem Grundsatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“.
- setzt sich auch in Deutschland und Europa für die Rechte der Armen im Süden ein.



- hat das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).

Spendertelefon: 0241 442-125

Pressestelle: 0241 442-114

Zentrale: 0241 442-0

Fax: 0241 442-188

E-mail: info@misereor.de

www.misereor.de

MISEREOR-

Spendenkonto 10 10 10

Pax-Bank eG

BLZ 370 601 93

IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10

SWIFT-BIC GENODED1PAX



Foto: Kopp/MISEREOR

Mehr Informationen finden Sie im Internet unter den Links:

- **Fastenaktion**
www.fastenaktion.de
- **Kinderfastenaktion**
www.kinderfastenaktion.de
- **Solidarität geht**
www.solidaritaet-geht.de
- **Freiwilligendienst**
www.misereor.de/freiwilligendienst
- **2-Euro-Kampagne**
www.2-euro-helfen.de
- **Mut-Kampagne**
www.misereor.de/mut-zu-taten
- **Facebook**
www.facebook.com/misereor
- **Google+**
plus.google.com/+misereor
- **Twitter**
www.twitter.com/misereor
- **YouTube**
www.youtube.com/misereoraachen

Impressum

Herausgeber

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e.V.,

Katholische Zentralstelle
für Entwicklungshilfe e.V.

und
Helder-Camara-Stiftung

Mozartstraße 9
52064 Aachen

Telefon: 0241 442-0

Telefax: 0241 442-188

E-mail: postmaster@misereor.de

Homepage: www.misereor.de

Verantwortlich für den Inhalt

Michael Kleine

Redaktion

Michael Mondry

Grafische Gestaltung

Anja Hammers

Repro

Roland Küpper,
Type & Image, Aachen

Druck

Bonifatius GmbH,
Druck – Buch – Verlag,
Paderborn

Gedruckt auf RecySatin
Recyclingpapier, hergestellt
aus mindestens 100%
Sekundärfasern (Altpapier).

Herstellung und Vertrieb

MVG Medienproduktion und
Vertriebsgesellschaft, Aachen



Das Umweltmanagement von MISEREOR ist nach EMAS geprüft und zertifiziert.



Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, die im Jahr 2013 an der Seite der Armen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien zur Verwirklichung von mehr Gerechtigkeit beigetragen haben.

MISEREOR
● IHR HILFSWERK